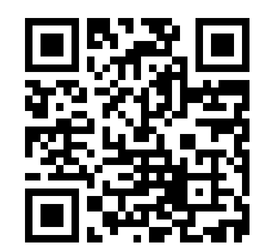
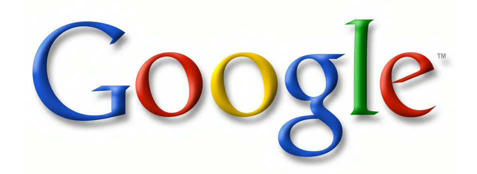
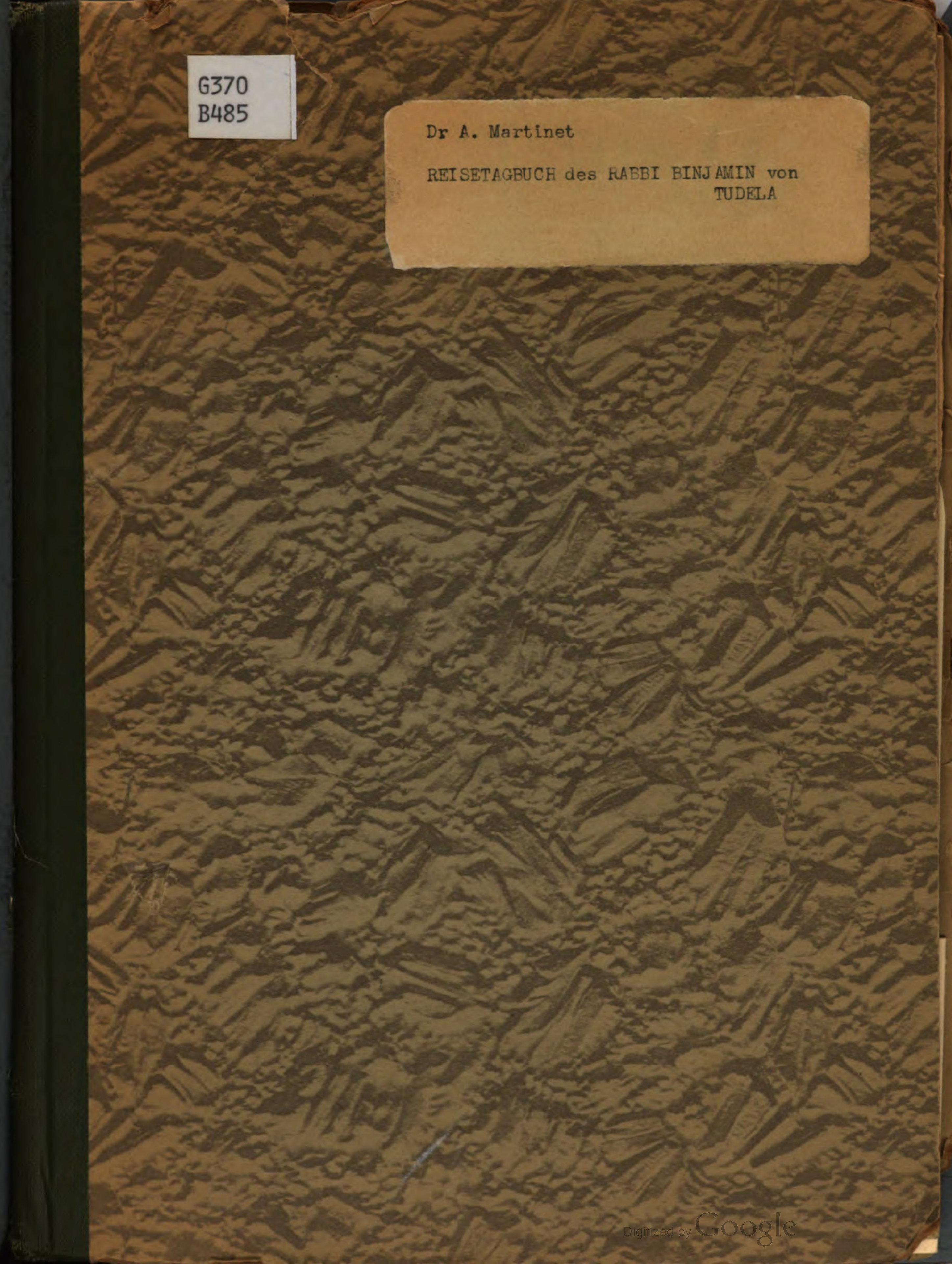






Dr A. Martinet
REISETAGBUCH des RABBI BINJAMIN von
TUDELA

Benjamin, of Tudela

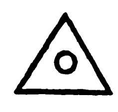
Salo Baron

Reisetagbuch

des

Rabbi Binjamin von Tudela.

Ein Beitrag zur Kenntniß der Juden in der Diaspora während des XII. Jahrhunderts.



Dr. A. Martinet,



1918.
Verlag von Louis Lamm, Berlin.

Vorbemerkung des Uebersetzers.

Nachdem zufolge göttlichen Rathschlusses das auserwählte Volk die Strafe der Zerstreuung auf dem ganzen Erdboden (Diaspora) zuerst durch die Assyrier, dann durch die Babylonier, dann auch durch die Perser und Griechen wegen seiner Untreue gegen den Bundesgott erfahren mußte, brach endlich durch die Römer 70 n. Chr., indem es das angebotene Heil durch den Messiasmord von sich stieß, die letzte und größte Heimsuchung ein, für immer aus dem Lande der Verheißung verbannt, unter den Völkern des Erdbodens, fremden Herrschern gehorsam, ohne ein selbständiges Oberhaupt, ohne ein eigenes Land zu leben. Verurtheilt von Gott überall fremd zu sein, bis der Herr selbst, nachdem die Heidenvölker in das Reich Gottes eingegangen sind, sein ausgewähltes Volk in sein Reich sammeln wird, hat dasselbe die Sehnsucht nach dem Lande der Verheißung und das Verlangen, die zerstreuten Brüder vereint zu sehen, immer bewahrt. Daher dieser mächtige Zug in allen Herzen der Zerstreuten nach dem hl. Lande, welcher die vielen Wallfahrten nach dem gelobten Lande herbeiführte, daher das rastlose Aufsuchen der Brüder, welche über den ganzen Erdboden durch den Sturm des göttlichen Zorns verweht sind, daher auch das sehnsüchtige Bemühen, diese Brüder in der Fremde zu trösten und mit ihnen Weg und Mittel zu einer gemeinsamen Heimath zu finden. Daraus sind auch die Reiseberichte hervorgegangen, welche die jüdische Literatur nach dem Schlusse des Talmud, am Ende des VI. Jahrhdts. bis herab zu Ende des XVII. Jahrhdts. aufzuweisen hat. Dahin gehört z. B. die Schrift des Daniten Eldad, welcher im IX. Jahrhdte. in Arabien geboren, Asien und Afrika durchwanderte und endlich zu Cordoba in Spanien starb. Ihm lag ob, wie er in einem aus Kairowan im Lande Tunis 803 n. Chr. datirten Briefe mittheilt, alle Kinder Jakobs auf dem Erdboden kennen zu lernen, die Existenz der 10 Stämme zu konstatiren und ihnen in ihrer Verbannung Trost und Hoffnung zu bringen. (Vergl. Dr. Zunz, Relation d'Eldad le Danite. Paris 1838.) Eine zweite Schrift dieses Inhaltes und Zweckes ist die des Rabbi Binjamin, des Sohnes Jonah aus Tudela im Königreiche Navarra, eines jüdischen Gelehrten, welcher 1159 nach Chr. aus Spanien aufbrach, Europa, Asien, Afrika durchwanderte und 1173 nach Toledo in Neukastilien zurückkehrte und daselbst starb. Der von ihm ausgegebene Reisebericht in hebräischer Sprache ist in diesem Programme deutsch zum ersten Male, jedoch ohne Commentar, wiedergegeben, ein sehr schätzbarer Beitrag zur mittelalterlichen Geographie und zur Statistik der Juden in der Diaspora. Noch muß hier eine dritte Schrift zu gleichem Zwecke abgefaßt, erwähnt werden, nämlich die des Rabbi Petachjah, eines gelehrten Juden von Regensburg a. d. Donau, welcher zwischen 1170 und 1180 n. Chr. Polen, Südrußland, die kleine Tatarei, die Krim, Persien, Georgien, Armenien, Syrien, Mesopotamien, Palästina besuchte und in dem Werke Sibbub Olam (Reise um die Welt) seine Reise-Erlebnisse niederlegte, woraus seine Brüder R. Isaak der Weise und R. Nachman, nebst R. Jehudah dem Frommen die noch vorhandenen Auszüge aus Petachjah's größerem Werke veranstalteten, die jedoch mehr eine Verstümmelung zu sein scheinen. (Vergl. Sibbub des R. Petachjah von D. Ottensoser. Fürth. 1844). Zur Vergleichung verdient noch hier die Arbeit des Venetianers

Marco Polo erwähnt zu werden, welcher für den Zweck des Handels und der Weltkenntniß während 1254—1295 n. Chr. ebenfalls eine Weltreise unternahm, deren Referat der Anschauungsweise und Darstellung des R. Binjamin entspricht. Vergl. A. Bürck, die Reisen des Marco Polo. Lpzg. 1845.

Die Uebersetzung des Reiseberichts des Binjamin ist nach der Ausgabe in hebräischer Sprache מסעות Lugduni Batav. 1633 in 16⁰ apud Elzevirios gemacht, die Namen der Länder und Städte, wo es möglich war, nach den jetzigen Benennungen gegeben; die Namen der im Berichte erwähnten 237 gelehrten Juden an den einzelnen Orten nicht besonders aus dem hebr. Original wiedergegeben. Manche vielleicht mährchenhafte Ausschmückung muß wie bei Marco Polo durch den Zeitgeist des XII. Jahrhdts. entschuldigt werden; sowie auch die beinahe ausschließende Rücksicht auf die Verhältnisse der Juden in der Diaspora in der eigentlichen Aufgabe des Verfassers ursprünglich schon gelegen war. Die Aufzählung der in den einzelnen Ländern und Städten der Diaspora lebenden Juden ist übrigens immer nur annähernd zu nehmen, wenn auch der Verfasser aus Vorliebe für seine Glaubensbrüder das Maximum genommen haben mag. Endlich was die Wegmaaße angeht, so kann die Tagreise zu Land zwischen 4 und 5 Parasangen; die Parasange zu 4 Meilen; die Meile zu 8 griechischen Stadien; das griechische Stadium zu 250 hebräischen Ellen; endlich die große hebr. Elle zu 48 Daumenbreiten und die kleine hebr. Elle zu 24 Daumenbreiten, wobei die Daumenbreite 1/3 größer als die Fingerbreite bestimmt ist, berechnet werden. Wohl darf es oft scheinen, daß der Verf. sein während eines Tages zurückgelegtes Wegmaaß als 1 Tagreise angesehen wissen will.

Reisen des Rabbi Binjamin seel.

Vorrede des Herausgebers.

Dieses Buch entstand aus den Erzählungen eines Mannes aus Navarra, mit Namen R. Binjamin Jonah's Sohn seel. von Tudela. Auf seinen weiten Reisen durchzog er äußerst viele und entfernte Länder, wie es nachher mit seinen eigenen Worten erzählt werden soll. Wohin ihn immer der Weg führte, schrieb er Alles auf, was er selber sah und von glaubwürdigen Männern hörte, deren Ruf bereits bis nach Spanien gedrungen war. Zugleich erwähnt er viele Große und Fürsten, die an verschiedenen Orten sich aufhielten. Bei seiner Heimreise brachte er diesen ganzen Reiseschatz mit sich nach Neu-Kastilien im Jahre 4933 (d. i. 1173 n. Chr.)

Uebrigens war der erwähnte R. Binjamin ein sehr scharfsinniger und gelehrter Mann, so wie gründlich unterrichtet im Gesetze. Spätere Reisende, die über die von ihm mitgetheilten Nachrichten sich sorgfältig an Ort und Stelle erkundigten, haben die Ueberzeugung von der Wahrheit seiner Berichte gewonnen; denn er liebte die Wahrheit.

Es spricht R. Binjamin, des Jonah's Sohn seel.:

1) Reisen durch Europa.

Anfangs brach ich auf aus der Stadt Saragossa und schiffte den Ebro abwärts nach Tortosa; von dort gelangte ich in 2 Tagr. nach Taragona, einer alten Stadt, von den alten Riesen und Griechen erbaut, ohne ähnliche Formen der Baukunst in ganz Spanien, am Meere gelegen. Nach 2 Tagr. landete ich in Barcellona, wo sich eine Judenschule und viele Gelehrte finden. Die Stadt ist klein doch geschmackvoll, am Meere gelegen. Des Handels wegen strömen hier von Allerorts Handelsleute aus Griechenland, Pisa, Genua, Sicilien, Alexandrien in Aegypten, Palästina und den benachbarten Ländern zusammen. Und von da in 1½ Tagr. kam ich nach Gerona, wo eine kleine Judenschule; dann nach 3 Tagr. nach Narbonne, welche Stadt dem Gesetze vorsteht und von wo aus die Verordnungen allerseits ausgehen. Hier finden sich große Gelehrte mit einer Akademie und vielen Studenten. Die Zahl der Juden beträgt 300. Von da nach der Stadt Beziers in 4 Parasg., wo auch eine gelehrte

Schule. In 2 Tagr. kam ich nach Montpellier, einem Handelsplatze, 2 Parasg. vom Meere, wo christliche und mohammedanische Handelsleute aus Portugal, der Lombardei, dem Kirchenstaate, Aegypten, Palästina, Griechenland, Frankreich, Spanien, England, Pisa, Genua, Leute von allen Sprachen. Auch hier sind viele sehr gelehrte Juden, darunter sehr reiche, aber auch sehr wohlthätige. Davon liegt Lunel 4 Parasg. entfernt, wo eine Schule von 300 Juden und ein äußerst fleißiges Bibel- und Talmudstudium. Von allen Seiten strömen Schüler hier zusammen, die während ihres Studiums unentgeltlich verpflegt werden. Die Stadt liegt 2 Parasg. vom Meere entfernt und ebenso 2 Parasg von Beaucaire, einer sehr großen Stadt mit 40 Juden und einer berühmten Akademie mit dem berühmten Lehrer R. Abraham, Davidssohn, der sehr reich, arme Studenten in seinem Hause unterrichtet und unentgeltlich unterhält, und noch andern Lehrern. 3 Parasg. davon liegt Nogres, genannt Bourg de St. Gilles, wo eine Schule von 100 Juden und vielen Gelehrten. Auch dieser Platz ist von Handelsleuten aus allen Gegenden sehr besucht, liegt am Rhone, 3 Meilen vom Meere entfernt; daselbst ist der Fürst R. Abba Mari, Rentmeister des Grafen Raimond. 3 Parasg. sind bis Arles, woselbst 200 Juden mit vielen Gelehrten. Endlich nach einer Reise von 3 Tagen kam ich nach Marseille, wo zwei Schulen von 300 Juden mit vielen Gelehrten sich finden; die eine liegt unten am Meere, die andere auf der Höhe mit einer Akademie. Diese Seestadt ist ein außerordentlicher Handelsplatz. Hier besteigt man ein Schiff nach Genua. Diese Stadt erreicht man nach 4 Tagen. Diese Stadt ist mit einer Mauer umgeben, gehorcht keinem Könige, sondern nur Senatoren, die das Volk sich wählt. Die Bürger haben an ihren Häusern Thürme, von wo aus bei Streitigkeiten sie einander bekriegen. Sie beherrschen das Meer und mit Schiffen, die sie Galeeren nennen, führen sie Raubzüge aus, deren Beute sie in die Stadt zurückbringen. Sie liegen im Kriege mit den Einwohnern Pisa's, wovon sie 2 Tagreisen entfernt sind. Diese Stadt ist sehr groß und mit 10,000 befestigten Häusern versehen, von wo aus sie ihre Bürgerkriege führen. Die Bürger sind sehr tapfer, weshalb sie keine Könige lieben, sondern nur selbst gewählten Magistraten gehorchen. Daselbst sind gegen 20 Juden. Die Stadt hat keine Mauer, liegt 4 Meilen vom Meere, wohin aus dem Flusse, der durch die Stadt fließt, die Schiffe den Fluß hinab- und zurückgehen. 4 Parasg. davon liegt Lucca, woselbst gegen 40 Juden, eine große Stadt. 6 Tagr. davon liegt die sehr große Stadt Rom, die Hauptstadt des Reichs der Christen. Hier finden sich gegen 200 Juden, Männer von Ansehen, die Niemand Steuer zahlen, aus denen auch der Papst Alexander III. (1159—1181 n. Chr.) der Landesherr und das Oberhaupt der Religion der Christen, Diener angenommen hat. Daselbst finden sich sehr weise Männer, von denen R. Jchiel, ein sehr schöner und feingebildeter Mann, Hausmeister am päpstlichen Hofe ist. Er ist der Enkel des berühmten R. Nathan, der den Aruch mit Erklärungen schrieb. Das Oberhaupt der jüdischen Akademie ist R. Menahem. Uebrigens besteht Rom aus zwei Theilen, die der Tiberfluß theilt und die man von beiden Ufern gut übersehen kann. In dem einen Theile liegt die große Kirche, die man nennt zum hl. Peter in Rom; woselbst auch der Palast des großen Julius Cäsar mit vielen Gebäuden und Arbeiten, die ganz verschieden von denen in den übrigen Ländern sind. Diese Stadt, zum Theil verödet, zum Theil bewohnt, hat im Umfang 24 Meilen, enthält 80 Paläste von 80 Königen, die groß im Gesetze, zusammen Kaiser genannt werden, von der Regierung des Tarquinius an bis zur Regierung des Pipin, Karls Vaters, welcher zuerst Spanien den Arabern entriß und sich unterwarf (732 n. Chr.). Auch ist dort außer der Stadt der Palast des Titus, welchen 300 Senatoren deßwegen nicht empfangen wollten, weil er ihren Befehlen nicht nachgekommen, indem er Jerusalem erst nach 3 Jahren eroberte, nachdem ihm nur die Zeit von 2 Jahren gestattet war. Auch sieht man dort einen Palast des Königs Vespasian von ungeheurem

Umfange und dauerhaften Baue, und des Königs Galba, in welchem sich 360 Gemächer finden, welche der Zahl der Tage des Jahres entsprechen. Der Umfang befaßt 3 Meilen. Bei einem Bürgerkriege fielen in diesem Palaste über 100,000 Leichen, deren Gebeine bis jetzt noch dort aufbewahrt sind. Der König ließ auch in Bildhauerarbeit den ganzen Krieg auf allen Seiten darstellen, Schlachtordnung gegen Schlachtordnung, in dem Menschen und ihre Rosse und Waffen in Marmor ausgemeißelt sind, um so der spätern Nachkommenschaft das Andenken daran zu erhalten. Auch findet sich dort in einer unterirdischen Höhle das Gemälde eines Königs und einer Königin auf dem Throne, umgeben von 100 Großen des Reiches. In der Basilika des hl. Johannes im Lateran nächst dessen Bilde sind zwei äherne Säulen, Salomons Werk, darauf die Worte eingegraben sind: „Salomon, Davids Sohn." Auch erzählten mir die dort wohnenden Juden, daß alle Jahre am 9. Juli Schweiß, wie Wasser hervordringe. Dort ist auch die Höhle, wo Titus die hl. Gefäße des Tempels zu Jerusalem verbarg. Eine Krypta auf dem Berge am selbigen Ufer der Tiber umschließt die Leiber von 10 frommen Juden, die gemartert wurden. Dem Lateran gegenüber ist abgebildet Simson, der eine steinerne Kugel in der Hand hält, und Absalon Davids Sohn und der König Constantin, der nach seinem Namen Constantinopel erbaut hat. Sein Bild und das seines Rosses ist aus Erz gegossen und vergoldet. Ueberdieß enthält Rom Gebäude, die man nicht aufzuzählen vermag. Von Rom nach Capua hat man 4 Tagreisen; es ist eine große Stadt, welche der König Kapis gebaut haben soll, von seltener Pracht, aber besitzt nur schlechtes Wasser, wodurch Fehlgeburten entstehen mögen. Daselbst sind 300 Juden, darunter viele Gelehrte, darunter der Fürst R. David. Dann ging es nach Pozzuoli was Sorrento heißt, eine große Stadt, die Sinsanhabarezer erbaute, der aus Furcht vor dem Könige David geflohen war. Das Meer bespült sie von zwei Seiten. Auch heutzutage sieht man noch öffentliche Plätze und Thüren in Mitte der Stadt. Auch quillt dort eine Quelle mit Steinöl aus dem Meere, welches man auf der Oberfläche des Wassers sammelt und zu Heilmitteln verwendet. Auch gibt es dort heiße Quellen am Ufer des Meeres. Merkwürdig sind zwei Bäder, welche jeder Art Krankheiten Heil bringen. Im Sommer finden sich dort vielerlei Kranke aus der Lombardei ein. Nun folgt ein Weg von 15 Meilen unter dem Gebirge hindurch. Romulus, der Rom erbaute, soll auch diesen Bau ausgeführt haben, aus Furcht vor dem Könige David und seinem Feldherrn Joab. Anderes baute er noch über und unter dem Gebirge. Neapel, eine sehr feste Stadt am Meere, ist von den Griechen erbaut. Dort sind 500 Juden. Eine Tagreise davon ist Salerno, mit einer berühmten medizinischen Schule für Christen und 600 Juden. Die Stadt ist nach dem Meere offen, nach der Landseite mit einer Mauer umgeben und besitzt auf einem Felsen ein sehr festes Castell. Einen halben Tag davon ist Amalfi entfernt, mit 20 Juden. Die Einwohner sind Handelsleute, die das Land nicht bebauen, sondern was sie bedürfen sich kaufen, indem sie auf den höchsten Gebirgen wohnen. Deßohngeachtet haben sie Ueberfluß am Gewächs des Weins, Oels, der Gemüß- und Obstgärten. Man fängt mit ihnen keinen Krieg an. Nach einer Tagreise kam ich nach Bavento, einer großen Stadt am Meere und auf einem Berge gelegen, mit 200 Juden. In 2 Tagr. kam ich nach Melfi in Apulien, wo viele Bohnenfrucht gebaut wird, mit 200 Juden. Bis nach Ascoli ist eine Tagr., wo 40 Juden; von da bis Trani sind 2 Tagr.; die Stadt, schön und groß, liegt am Meere, wo die Wallfahrer nach Jerusalem sich sammeln, da der Hafen äußerst bequem ist, mit 200 Juden. Eine Tagr. davon liegt St. Niccolo de Bari, ehedem eine große Stadt, die Wilhelm, König von Sicilien, zerstörte. Sie ist als Ruine unbewohnt. Von da nach Taranto ist 1½ Tagr. Hier fängt Calabrien an. Die Stadt wird von Griechen bewohnt, mit 300 Juden. Von da nach Brindisi ist 1 Tagr., welches am Meere liegt, mit 10 Juden, die Färber sind. Von da nach Otranto

sind 2 Tagr.; es ist am Meere gelegen unter griechischer Herrschaft und mit 500 Juden. Von hier aus kommt man zu Schiffe in 2 Tagr. nach Korfu, wo nur 1 Jude wohnt, welches noch zum Königreiche Sicilien gerechnet wird. Davon ist Arta 2 Tagr. zur See entfernt, wo das Reich des griechischen Königs Manuel (1143—1180 n. Chr.) beginnt, ein Flecken mit 100 Juden. Von da wieder nach Achelous sind 2 Tagr., wo 10 Juden, und von da wieder nach Anatolika ½ Tagr., welches an dem Meeresarme liegt. In einem Tage gelangte ich zur See nach Patras, der Stadt des griechischen Königs Antipater, eines der 4 Könige, die nach Alexander d. Gr. regierten. Hier finden sich große und alte Gebäude und 50 Juden. In ½ Tag zur See gelangt man nach Lepanto, wo am Meeres-Ufer 100 Juden wohnen; von da in 1½ Tagen nach Krissa, wo auf dem Berge Parnassus 200 Juden allein wohnen, die auch ihre eigenen Felder bauen. Davon liegt 3 Tagr. Korinth mit 300 Juden entfernt; von wo aus ich in 3 Tagr. nach Theben kam, mit 2000 Juden, welche die besten Arbeiten in Seide und Purpur im ganzen griechischen Reiche fertigen. Hier sind auch die größten jüdischen Gelehrten im griechischen Reiche, mit Ausnahme der von Constantinopel. Von da ist 1 Tagr. nach Negropont am Meere, wo Handelsleute aus allen Gegenden sich finden, mit 200 Juden. Von da ist 1 Tagreise nach Jabustrissa, einer Seestadt mit 100 Juden, und von da 1 Tagr. nach Rabenika mit 100 Juden, und von da 1 Tagr. nach Zeitun, mit 50 Juden, wo auch die Walachei anfängt, deren Bewohner Walachen heißen und das Gebirge bewohnen. An Schnelligkeit gleichen sie den Rehen, wenn sie von ihren Gebirgen herabsteigen, um die Gegenden der Griechen zu plündern. Niemand darf sie zum Kriege herausfordern und kein König vermag sie zu bändigen; sie leben nicht nach christlicher Sitte; geben den Ihrigen jüdische Namen; weßhalb man sie für ehemalige Juden hält, während sie selber die Juden ihre Brüder nennen sollen. Immerhin plündern sie auch die Juden, doch tödten sie dieselben nicht, wie dieß den Griechen geschieht. Sie wissen nichts von Gesetzen. Von hier aus kam ich in 2 Tagr. nach Gardicki, einer fast zerstörten Stadt, wo wenige Juden und Griechen wohnen; von da aus in 2 Tagr. nach Armiro, einer großen See- und Handelsstadt, die von Kaufleuten aus Venedig, Pisa, Genua besucht wird, mit 400 Juden. Die Gegend ist eben. Eine Tagr. davon liegt Bissina mit 100 Juden. Nach 2 Tagr. auf der See landete ich in Salunki, welches Seleukus, einer der 4 Könige aus Alexanders d. Gr. Nachfolgern erbaute, eine sehr große Stadt, wo 500 Juden wohnen, die in R. Samuel ihren eigenen Stadtvogt haben, der unter dem Könige steht. Die Juden treiben Gewerbe. In 2 Tagr. gelangt man nach Mitrizzi, mit 20 Juden; von da in 2 Tagr. nach Drama mit 140 Juden; von da in 1 Tagr. nach Christopoli mit 20 Juden; von da in 3 Tagr. nach der Seestadt Abido; von da weiter durch das Gebirg nach dem großen Constantinopel, der Hauptstadt aller griechischen Länder, der Residenz des Kaisers Manuel, dem dienstbar 12 Könige sind, deren jeder in Konstantinopel seinen eigenen Palast hat. An ihrer Spitze steht der König, der den Namen magnus Präpositus hat; der 2te heißt *μέγας δομεστικός*; der 3te Dominus; der 4te *μέγας δούκας*; der 5te *μέγας οἰκόνομος*. Die übrigen Namen sind diesen verwandt. Constantinopel hat 18 Meilen im Umfange und besteht aus zwei Hälften, von denen die eine vom Meere umspült wird, die andere auf dem Festlande liegt. Zwei Meerarme, der eine aus Rußland kommend, der andere aus Spanien begegnen sich hier. Kaufleute aus Babylonien, aus ganz Mesopotamien, Palästina, Medien, Persien, aus ganz Aegypten, Rußland, Ungarn, Pestinki und Budia, Lombardien und Spanien, finden sich hier ein und verursachen ein ungeheures Getümmel, so daß mit Ausnahme von Bagdad keine Stadt weiter dieser gleichkommt. Hier findet sich der Tempel der Sophia und der Papst der Griechen, die mit der Religion des römischen Papstes nicht zusammenstimmen. Heiligthümer gibt es hier so viele als Tage

im Jahre. Die Kirchenschätze betragen eine unzählbare Summe Geldes, welche von allen Gegenden hier in Thürmen und festen Plätzen aufgehäuft werden, wie nirgendswo anderst auf Erden. Im Innern des Tempels steht man goldene und silberne Säulen und unzählbare Candelaber. Auch sieht man hier einen Platz, wo der König den Schauspielen beiwohnt, anstoßend an seine Residenz, Hippodrom genannt, woselbst er jedes Jahr am Geburtstage Jesu des Nazareners ein großes Schauspiel aufführen läßt. Auch werden hier vor dem Könige und der Königin vorgestellt alle Arten des Menschengeschlechts mit allen Arten von Zauberei, sowie Löwen, Bären, Pardel, wilde Esel und auch Vögel zum gegenseitigen Kampfe vorgeführt — ein Schauspiel, was nirgends zu sehen ist. Der König Manuel hat auch, außer dem Palaste seiner Vorgänger, sich noch einen solchen am Meere gebaut, Blachernä genannt, und die Säulen und deren Schmuck mit reinem Gold und Silber überzogen und darauf die früheren Kriegsthaten, sowie die seinigen eingraben lassen. Sein Thron daselbst ist aus Gold und Edelsteinen; über dem Throne hängt an einer goldenen Kette eine goldene Krone herab von gleichem Umfange mit dem Thronsessel, mit Edelsteinen, von unschätzbarem Werthe bedeckt, deren Feuer auch Nachts ohne eine Lampe des Königs Gemach erleuchtet. In diese Stadt fließt alles Einkommen aus dem ganzen griechischen Reiche zusammen, womit Thurmgewölbe angefüllt werden; wozu noch seidene Purpurgewänder und Gold kommen. Gebäude und Schätze der Art und in diesem Maaße kann man nirgends finden. Die Zahlungen, welche nur die Stadt angehen, theils aus der Vermiethung der Gasthöfe, theils aus dem Verkauf von Marktplätzen, theils aus den Kaufwaarenzöllen, sollen täglich 20,000 Goldstücke betragen. Uebrigens sind die Stadtbewohner sehr reich an Gold und Edelsteinen, tragen seidene Unterkleider und darüber goldgewirkte buntfarbige Gewänder, so daß sie zu Pferde den königlichen Prinzen gleichen. Die Umgegend ist eben, reich an den kostbarsten Früchten, überfließend von Brod, Fleisch und Wein, wie nirgends es so vorkommt. Die Bürger sind auch in der griechischen Literatur gut bewandert und essen und trinken jeder unter seinem Weinstocke und Feigenbaume. Aus allen fremden Nationen, die sie Barbaren nennen, miethen sie sich Soldaten, die mit dem Sultan, dem Könige der Turkomanen, auch Türken, Krieg führen müssen; indem sie selber ohne Kriegsmuth eher Weibern gleichen. In der Stadt aber wohnen keine Juden, die über den Meeresarm hinübergewiesen sind, so daß sie auf Schiffen kommend, Handel mit den Städtern führen können. Dort finden sich 2000 rabbanitische Juden und 500 karaitische, zwischen deren Schülern eine Scheidewand aufgeführt ist. Nebst berühmten Lehrern finden sich unter den Juden Seidenarbeiter, Kaufleute und Banquiers. Keinem Juden ist es erlaubt zu reiten, ausgenommen dem R. Salomon, Leibarzt des Königs von Aegypten, durch welchen die Juden in ihrer Verbannung großen Trost gewinnen. Am meisten haben die Juden von den Gerbern auszustehen, die ihr Schmutzwasser vor die Thüren der Juden hinschütten und sie verunreinigen. Ohne Unterschied sind sie den Griechen verhaßt, die die ganze Welt gegen sie aufreizen, auf den Straßen sie schlagen und in harter Sklaverei sie halten. Doch sind die reiche Juden rechtschaffen, barmherzig und halten strenge am Gesetze, mitten im Elende der Verbannung. Der Wohnort der Juden heißt Pera. Eine Reise zur See von 2 Tagen bringt nach Rodosto, wo sich 400 Juden finden. In 2 Tagr. kam ich nach Gallipoli, mit 200 Juden; von da in 2 Tagr. nach Kilia mit 50 Juden; von da in 2 Tagr. nach Mitilene, einer Insel, wo die Juden 10 Synagogen besitzen; von da in 3 Tagr. nach Chio mit 400 Juden. Hier kommen Bäume vor, von denen man den Mastix sammelt; von da in 2 Tagr. nach Samos, mit 300 Juden; überhaupt finden sich auf diesen Inseln viele Juden. Von da landete ich am 3ten Tage in Rhodos, mit 400 Juden; von da in 4 Tagen in Cypern, woselbst rabbanitische Juden sich finden, aber auch ketzerische, die cyprische oder epikureische heißen. Diese werden überall exkommunizirt, indem sie die Nacht vor dem Sabbath nicht feiern, wohl aber die vor dem ersten Wochentage.

2. Reisen durch Asien.

In 2 Tagr. kam ich dann nach Korykus, dem Anfange des christlichen Reiches von Armenien. Hier beginnt das Reich des armenischen König Toros, dem das Gebirge gehört und welches bis Dochia und das turkomanische Gebiet sich erstreckt. Von da kam ich in 2 Tagr. nach Malmistras oder Tarsis, am Meere gelegen, welches noch zum griechischen Reiche gerechnet wird; von da in 2 Tagr. nach dem großen Antiochien, welches an dem Flusse Pir liegt, (welcher auch der Fluß Jabbok), der vom Libanon aus dem Lande Hamath kommt. Dies ist jene große Stadt, welche der König Antiochus gebaut hat; über ihr ragt ein hoher Berg empor, mit Mauern umschlossen, auf dessen Gipfel eine Quelle sich findet, welche ein Aufseher durch unterirdische Leitung in die Wohnungen der Angesehensten der Stadt vertheilt. Die Stadt ist sehr befestigt und gehört dem Fürsten Poitevin und seinen Anhängern. Hier finden sich einige Juden, die Glas machen. Von da kommt man in 2 Tagr. nach Lega oder Latachia mit 200 Juden; von da in 2 Tagr. nach Gebal oder Baalgad am Libanon. Daran gränzt das Volk der Assassinen, die den Islam nicht annehmen, sondern einen gewissen Carmat als Propheten erkennen. Diesem gehorchen sie unbedingt auf Leben und Tod und heißen ihn den Herrn der Elhaschisch. Er ist ihr Senator, ihm gehorchen sie in allen häuslichen und öffentlichen Angelegenheiten. Der Hauptort dieser Bergbewohner ist Kadmos, ehemals Kedemoth im Reiche Sihons gelegen. Diese Gebirgsleute bleiben einander unverändert getreu nach dem Worte ihres Senators; sind aber den Auswärtigen zum Schrecken, deren Könige sie zersägen. Das Gebiet dieses Volkes wird in 8 Tagr. durchwandert. Sie führen auch Kriege mit den Christen, die Franken heißen, und mit dem Könige von Tripoli, welches auch das Tarablus von Syrien heißt. In dieser Zeit (1157 n. Chr.) wurde Tripolis von einem Erdbeben zerstört, und viele Juden und Nichtjuden durch den Einsturz der Häuser und Mauern getödtet. Gleiches Unglück traf auch in derselben Zeit Palästina, wo mehr als 20,000 Menschen den Tod fanden. Von dort ist eine Tagr. ein anderes Gebail entfernt, an der Grenze der Ammoniter, mit 50 Juden, im Reiche der 7 genueser Patrizier, deren Fürst Julianus Embriaco ist. Hier hat man Ruinen eines Tempels der Ammoniter gefunden mit dem Götzenbilde derselben, welches auf einem steinernen aber mit Gold überzogenen Throne saß, dem rechts und links eine Frauensperson zur Seite stand und vor ihm ein Altar, auf dem die Ammoniter ihm opferten und räucherten, mit 200 Juden. Die Stadt liegt am israelitischen Meere. Von da nach Beyrut oder Beeroth sind 2 Tagr., wo 50 Juden. In 1 Tagr. kam ich nach Saida d. i. Sidon, eine große Stadt mit 50 Juden. Ohngefähr 10 Meilen davon lebt ein Volk, welches mit den Sidoniern immer Krieg führt und Druzzen heißt, das heidnisch und gottlos geschildert wird. Dasselbe bewohnt das Gebirge ohne Gesetz und Oberhaupt und reicht 3 Tagr. weit bis an den (großen) Hermon. Sie kennen nicht Blutschande, indem sie ihre eigenen Töchter zur Ehe nehmen und an einem bestimmten Festtage im Jahre kommen Männer und Frauen zu einem gemeinschaftlichen Mahle zusammen, wo dann jeder Mann seine Frau gegen eine andere austauscht. Auch behaupten sie, daß die Seele eines rechtschaffenen Menschen im Sterben in den Leib eines Kindes fährt, das im nämlichen Augenblicke des Todes geboren wird, während die Seele des schlechten Menschen in dem Leibe eines Hundes oder Lastthieres ihren Platz nimmt. Das ist ihre Verkehrtheit. Unter ihnen wohnen keine Juden, obwohl sie dieselben lieben, welche sie des Gewerbsfleißes und Handels willen besuchen, doch immer wieder heimgehen. In ihren Gebirgen übertreffen sie an Schnelligkeit des Laufes Alles; auch wagt man nicht, mit ihnen Krieg anzufangen. In 1 Tagr. kam ich dann nach Neutyrus, eine prachtvolle Stadt, die innerhalb einen Hafen besitzt, wo Schiffe zwischen zwei Thürmen landen. Nachts wird der Hafen mit einer Kette geschlossen, so daß kein Schiff sich entfernen

und auch Niemand von den Schiffen etwas wegbringen kann. Nirgends findet sich ein Hafen mit ein
solchen Ein- und Ausfahrt. Hier wohnen 400 Juden, darunter viele Kenner des Talmuds. Die Jud
treiben auch Schifffahrt. Hier wohnen auch die Künstler, welche ausgezeichnetes Glas bereiten, welch
unter dem Namen des Tyrischen bekannt und äußerst geschätzt ist. Auch gibt es hier ausgezeichnete
Purpur. Wenn man die Mauern von Neutyrus besteigt, sieht man noch das kronenspendende Alttyr
(Jesaj. 23, 9), begraben im Meere, in der Entfernung eines Steinwurfes; und wollte Jemand mit eine
Nachen zur See dahin gelangen, so könnte er in der Tiefe die Thürme, Marktplätze, Straßen und Paläs
davon erkennen. Uebrigens ist Neutyrus ein Handelsplatz für alle Nationen. In 3 Tagr. kam ich na
Acres, d. i. Acco, sonst gelegen an der Grenze des Stammes Ascher und der Anfang von Palästin
am Meeresufer gelegen mit einem bequemen Hafen, wo Alle landen, welche zur Lösung ihres Gelübde
nach Jerusalem wallfahrten. Die Stadt durchfließt der Nahar el Kelb (Nachal Kedumim); daselbst wohne
200 Juden. Davon ist entfernt Khaifa oder Gath Hachefer 3 Parasg., anstoßend auf der eine
Seite an den Berg Carmel. Am Fuße dieses Berges sieht man viele Gräber der Juden, auf dem Ber
aber die Höhle des Propheten Elias, woselbst zwei Christen eine Kirche zu Ehren des hl. Elias erba
haben. Auch erblickt man auf der Spitze des Berges noch die Ueberreste des Altars, welchen Elias z
Zeit des israelitischen Königs Ahab erbaut hatte, dessen kreisrunder Raum gegen 4 Ellen mißt. Am Fu
des Berges fließt der Fluß Kischon. Davon ist Kephar Tanchum oder Capharnaum 4 Parasg. entfern
ein Ort des Trostes, der den Carmel beim ersten Anblicke zu übertreffen scheint. In 6 Parasg. komm
man nach Caesarea oder das Gath der Philistäer, wo 10 Juden und 200 Kuthäer oder Samaritan
wohnen. Die Stadt ist sehr schön gebaut, liegt am Meere, das Werk des Imperators und Königs Cäsa
der sie Caesarea benannte. ½ Tagr. davon kam ich nach Kakun d. i. Kella; da ich keine Juden fan
erreichte ich während des andern halben Tags St. Georg, das sonst Luz geheißen, wo ich einen einzige
Juden, der Wolle färbte, traf. Von da aus gelangte ich in einer Tagr. nach Sebaste, das son
Samaria hieß, wo man noch Ruinen des königlichen Palastes Ahabs findet. Es war sonst eine seh
befestigte Stadt und ist mit Quellen versehen. Die umliegende Gegend ist vortrefflich bewässert, ist reich a
Gemüs-, Obstgärten, Weinbergen, Oelpflanzungen; doch von keinem Juden bewohnt. Zwei Parasg. davo
liegt Nablus, sonst Sichem genannt, auf dem Gebirge Ephraim; auch hier finden sich keine Juden; e
liegt im Thale zwischen den Bergen Garizim und Ebal, mit 100 Kuthäern, die blos das Gesetz Mos
beobachten und Samaritaner heißen. Sie haben Priester aus der Nachkommenschaft des hohen Priester
Aaron und heißen sie Aaroniten, welche mit den Kuthäern keine Ehe eingehen, sondern nur sich unte
einander verheirathen, um sich nicht mit ihnen zu vermischen. Doch sind sie Priester noch nach ihren
Gesetze und verrichten Dank- und Brandopfer bei den Versammlungen auf dem Berge Garizim; wie e
auch im Gesetze geschrieben steht: „Du wirst legen den Segen auf Garizim." Deut. 11, 29; weßhalb si
auch behaupten, daß hier eigentlich das Heiligthum Israels sei. Sie bringen Brandopfer sowohl an
Osterfeste, als andern Festtagen auf einem Altare dar, der auf dem Berge Garizim aus jenen Steine
errichtet sein soll, die die Israeliten nach ihrem Durchgang durch den Jordan unter Josua dort aufgerichte
hatten. Sie behaupten vom Stamme Ephraim abzustammen und besitzen in ihrem Bezirke das Gra
Josephs, des Sohns des Patriarchen Jakob, wie geschrieben steht: „dann begruben die Israeliten die Gebein
Josephs, die sie aus Aegypten mitgebracht hatten, nach Sichem." Josua 24, 32. Sie haben nicht di
3 Buchstaben des Alphabets ה (He), ח (Cheth) und ע (Ajin), und zwar nicht ה im Namen unseres Vater
אברהם (Abraham), kennen nicht das Wort הוד (Ehre); ebenso nicht ח im Namen des Patriarchen צחק

2*

(Jischaq), so auch nicht das Wort חסד (Gnade); so auch nicht das ע im Namen des Patriarchen יעקב (Jakob), daher nicht das Wort ענוה (Sanftmuth). Dafür bedienen sie sich nur des א (Aleph) und beweisen dadurch, daß sie keine Nachkommen der alten Israeliten sind, indem sie das Gesetz Mosis ohne diese 3 Buchstaben annehmen. Sie nehmen sich sehr in Acht vor jeder Verunreinigung durch Berührung von Leichnamen, Gräbern, Menschenknochen. Ihre Werktagskleider ziehen sie aus, da wo sie in ihre Synagogen gehen, waschen ihren Leib und ziehen Festtagskleider an. Auf dem Berge Garizim finden sich Quellen und Lustgarten; dagegen ist der Berg Ebal dürr, wie Steine und Felsen. Zwischen beiden Bergen sieht man im Thale Sichem. Von da liegt 4 Parasg. entfernt Gilboa, was die Christen Monte Gelbon nennen, in einer äußerst dürren Gegend. In 5 Parasg. kommt man von da in das Thal Ajalon, was die Christen Val de Luna nennen. In 1 Parasg. gelangt man an den Berg Moria, nach Gran David oder der großen Stadt Gibeon; wo aber keine Juden sind. Von da sind 3 Parasg. nach Jerusalem, einer kleinen Stadt, mit 3 Mauern befestigt. Sie wird bewohnt von Jakobiten, Syrern, Griechen, Georgianern und Franken, so zu sagen von allen Nationen. Den Platz, der hier sehr geeignet zu Färbereien ist, pachten die Juden jährlich dem Könige ab, damit Niemand anderer dies Geschäft daselbst ausübe. Hier gibt es 200 Juden, welche in einem Winkel der Stadt unter dem Thurme Davids wohnen. An diesem sieht man noch die alten Grundmauern, die unsere Väter gebaut haben, bis zu 10 Ellen Höhe; das Uebrige bauten die Araber; wohl ist er das festeste Gebäude der Stadt. Daselbst sind auch zwei Hospitäler; aus dem einen daselbst ziehen 400 Ritter in den Krieg; dort finden auch alle Kranken vollständige Versorgung während der Krankheit und nach dem Tode Begräbniß. Eines davon heißt das Hospital Salomons (es ist der von Salomon erbaute Palast), von wo aus die 400 Ritter in den Krieg ziehen, jene Ritter ausgenommen, welche aus dem Frankenreiche und den übrigen christlichen Ländern kommen, um ihr Gelübde hier während eines oder zwei Jahren Aufenthalt zu lösen. Hier sieht man die große Kirche des hl. Grabes, wo das Grab des Mannes ist, weßwegen Alle diese Kirche besuchen. Jerusalem hat 4 Thore, nämlich: das Thor Abram's, Davids, Sions und Josaphats, gegenüber dem alten Tempelgebäude. An der Stelle des alten Tempelgebäudes hat der Kalife Omar, der Sohn Catabs, ein großes und prachtvolles Bauwerk errichtet, woselbst kein Bild sich findet, sondern man besucht nur dasselbe um dort zu beten. Gegenüber der Moschee sieht man an der Westseite noch eine der Tempelmauern, die man die Pforte der Barmherzigkeit nennt, und woselbst alle Juden zum Gebet sich versammeln. Im Palaste Salomons sieht man jetzt noch die Pferdeställe, die er aus großen Werkstücken erbaute, so wie auch den Teich, wo man die Opfer schlachtete. Alle Juden schreiben hier in die Wand ihre Namen ein. Geht man durch das Thor Josaphats hinaus, so liegt vor die Völkerwüste, wo sich das Standbild Jad Abschalom findet, so wie das Grab des Königs Ozias und die große Quelle der Wasser von Siloa im Thale Cedron, woselbst auch noch ein Gebäude aus alter Zeit steht. Hier ist aber wenig Trinkwasser, so daß die meisten Leute in Jerusalem Cisternenwasser trinken. Aus dem Thale Josaphats steigt man zum Oelberge hinauf, indem es Jerusalem von dem Oelberge scheidet. Vom Oelberge aus sieht man das todte Meer, von wo aus bis zur Salzstatue von Lots Weib 2 Parasg. sind. Durch das Ablecken der Statue von den Viehherden wird sie zwar geringer, doch wächst sie bald wieder zum nämlichen Umfange. Auch übersieht man von da aus die ganze Ebene und den Schittimstrom bis zum Berge Nebo. Vor Jerusalem liegt der Berg Sion, auf welchem, außer einer christlichen Kirche, kein anderes Gebäude gesehen wird. Vor Jerusalem befinden sich 3 alte Begräbnißstätten der Juden; an einem Grabe ist die Zeit eingegraben. Doch verwüsten die Christen immer mehr die Gräber, indem sie die Steine zum Häuserbau

verwenden. Jerusalem umgeben große Berge. Am Sionsberge befinden sich die Gräber der Davidischen Königsfamilie; doch ist die Grabesstelle unbekannt. Vor 15 Jahren stürzte eine Kirchenmauer auf dem Berg Sion ein; da befahl der Patriarch, von der alten Sions-Mauer die Steine zur Wiederherstellung der Kirche zu nehmen. Der Priester der Kirche ließ 20 Arbeiter kommen, welche die Bausteine aus der Sions-Mauer ausbrachen. Zwei davon, nachdem sie sich voraus mit Speisevorrath versehen, wurden von dem Aufseher zurechtgewiesen, weil sie zu spät kamen; weßhalb sie sich damit entschuldigten, daß sie während der Essenszeit ihrer Cameraden die Zeit einbringen würden. Im Ausbrechen der Steine nun fanden Beide eine Höhle, die ein Stein verschloß; sie drangen ein, um nach Schätzen daselbst zu forschen. Sie gelangten an einen Saal, gebaut auf marmornen Säulen, überzogen mit Gold und Silber; da fanden sie vor demselben einen Tisch, auf welchem ein goldner Scepter und eine goldene Krone lag. Dieß war das Grab Davids, des Königs von Israel. Links war das Grab Salomons und dann weiter die Gräber der David'schen Königsfamilie und mehre Kisten, deren Inhalt unbekannt blieb. Als Beide in den Saal treten wollten, brach aus der Tiefe der Höhle ein Sturmwind hervor, der sie ohnmächtig niederwarf. So blieben sie bis zum Abend liegen, wo ein anderer Wind, wie eine menschliche Stimme ihnen zurief: „Macht euch fort von hier!“ Erschrocken begaben sie sich zum Patriarchen und erzählten ihm den ganzen Vorgang. Derselbe ließ aus Constantinopel den R. Abraham, den Heiligen aus der Sekte der Pharisäer kommen, (Einen derjenigen die um Jerusalem trauerten). Diesem erzählte der Patriarch Alles, was er aus dem Munde der beiden Arbeiter gehört hatte und erfuhr durch ihn, daß dieß die Königsgräber der Familie Davids wären. Tags darauf wollte man von den beiden Arbeitern Näheres erfahren. Allein, im Bette krank liegend erklärten sie, nicht mehr dorthin zurückzukehren, da Gott nicht wolle, daß Jemand diesen Ort sehe. Der Patriarch ließ die Höhle schließen und unkenntlich machen. Dies Alles hat mir R. Abraham erzählt. In 2 Parasg. kam ich nach **Bethlehem Juda**, gewöhnlich Bethlehem schlechthin genannt. ½ Meile davon ist die Grabstätte der Rachel, an der Hauptstraße, aus 12 Steinen nach der Zahl der 12 Söhne Jakobs und darüber eine Kuppel von 4 Säulen getragen. Hier schreiben alle vorbeireisenden Juden ihren Namen in dieß Steindenkmal ein. In Bethlehem wohnen 12 Juden. Der Ort besitzt Ueberfluß an Quellen, Brunnen und Bächen. Von da nach **Hebron** sind 6 Parasg.; die Stadt, sonst auf dem Berge gelegen, ist wüste. In der Nähe, dem Thale der **Doppelhöhle** (Machpelah) befindet sich eine Kirche, die die Christen St. Abraham nennen. Unter der Regierung der Araber war sie eine jüdische Synagoge. Die Heiden machten hier 6 Gräber für Abraham, Sara, Isaak, Rebekka, Jakob und Lea, zeigen sie den Reisenden und verlangen dafür Geld. Wenn ein reisender Jude dem Wächter den Lohn gezahlt hat, so öffnet man ihm eine eiserne Thüre, welche aus der Patriarchenzeit stammt und führt ihn mit einer brennenden Fackel durch eine erste, zweite und weiter in eine dritte Höhle, wo endlich die sechs Gräber der 3 Patriarchen und ihrer 3 Frauen einander gegenüber sich finden. Ueber jedem Grabe ist der Name davon eingegraben. Man zündet Lampen an, die vor den Gräbern Tag und Nacht brennen. In dieser Grabhöhle sieht man auch Fässer mit Gebeinen von Israeliten, welche ihre Kinder hier begraben. Am Ende des Feldes der Doppelhöhle ist das Haus Abrahams mit einer Quelle; ein zweites Haus läßt man nicht mehr daneben aufbauen. Von da nach **Beth Jaberim**, sonst Marescha, sind 5 Parasg., wo 3 Juden wohnen; von da nach **Toron de los Caballeros**, sonst Schunem, sind 5 Parasg., mit 300 Juden; von da kam ich in 3 Parasg. nach **St. Samuel von Schilo**. Dieß Schilo ist nur 2 Parasg. von Jerusalem entfernt. Da nämlich die Christen Ramlah d. i. Ramah den Mohammedanern entrissen hatten und das Grab Samuels in den Händen der Juden fanden, nahmen sie

die Ueberreste Samuels aus dem Grabe, brachten sie nach Schilo und bauten dort zu seiner Ehre eine große Kirche. In 3 Parasg. kam ich auf der Seite des Berges Moriah nach Pesipua, das Gibea Sauls, oder Geba Binjamin, wo keine Juden; von da in 3 Parasg. nach Beth Nobi, d. i. die Priesterstadt Nob. Mitten auf dem Wege findet man zwei Felsen, von denen der eine Bosses, der andere Seneh heißt. In der Stadt wohnen 2 Juden, die Färber sind. Von da kam ich in 3 Parasg. nach Ramleh, d. i. Harramah, wo noch Ruinen früherer Gebäude sind; was Inschriften bezeugen. Hier, einer ehedem sehr großen Stadt, wohnen 3 Juden; in der Nähe ist ein jüdischer Begräbnißplatz von 2 Meilen Länge. Von da kommt man in 5 Parasg. nach Jaffa d. i. Joppe, am Meeresufer gelegen, mit 1 Juden der Färberei treibt. Von da nach Ebalin d. i. Jabneh in 3 Parasg. mit Ruinen einer Schule; daselbst ist kein Jude. Bisher erstreckt sich das Gebiet von Ephraim. In 2 Parasg. kam ich nach Palmis, d. i. Asdod der Philisthäer in Ruinen, wo auch kein Jude wohnt. Davon ist Neuaskelon, welches der Priester Ezra am Meere erbaute und Benipera nannte, 2 Parasg. entfernt. Die Ruinen von Altaskelon sind 4 Parasg. entfernt. Neuaskelon ist eine große und schöne Stadt, von Handelsleuten sehr besucht, da sie an den Grenzen Aegyptens liegt, mit 300 rabbanitischen Juden, 40 Karaiten und 300 Samaritanern. In Mitte der Stadt ist der Brunnen des Abraham Chalil, den er zur Zeit der Philisthäer graben ließ. Von da reiste ich nach St. Georg, sonst Lud; von da in 1½ Tag nach Serain, sonst Jezreel, mit einer trefflichen Quelle und 1 Juden, der Färberei treibt; von da in 3 Parasg. nach Sufurie, sonst Sippori, wo auf dem Berge das Grab des R. Chija, der aus Babylon gekommen, und des Propheten Jonas, des Amitthaj Sohn sich findet; sonst sieht man noch viele Gräber. In 5 Parasg. kam ich nach Tiberias, in der Nähe des Jordan, der hier das Meer von Tiberias genannt wird, und von da aus in reißendem Laufe dem Salzmeer durch die Jordansau zueilt unter den Höhen des Pisgah. In Tiberias wohnen 50 Juden; auch gibt es daselbst heiße Quellen, die aus der Tiefe hervorsprudeln und die Thermen von Tiberias genannt sind. In der Nähe ist die Synagoge des Caleb, Sohn des Jefunah und ein jüdischer Begräbnißplatz — dieß Alles in Niedergaliläa. In 2 Tagr. kam ich nach Tebnin, oder Timnatha, mit einem jüdischen Begräbnißplatze; in 1 Tagr. dann nach Gisch, sonst Gusch Chaleb, mit 20 Juden; dann in 6 Parasg. nach Meron, sonst Maron, wo in einer nahen Höhle das Grab des R. Hillel und Schammaj nebst andern Gräbern von 20 ihrer Schüler gezeigt wird; dann in 6 Parasg. nach Alma mit 50 Juden und einem großen jüdischen Begräbnißplatze. ½ Tagr. davon ist Kades, sonst Kadesch Nephthali am Ufer des Jordan, mit vielen jüdischen Gräbern. Hier wohnt kein Jude. In 1 Tagr. kam ich nach Belinas, sonst Dan, wo eine Höhle sich findet und von wo aus der Jordan 3 Meilen fließt, bis er sich mit dem Arnon, der aus den Grenzen von Moab kommt, verbindet. Vor der Höhle erkennt man noch die Stelle, wo das Götzenbild und der Altar stand, welchen Micha (Jud. 18, 31) einst einweihte und die Daniten verehrten; ebenso sieht man Spuren des Altars, den Jerobeam I., Nebath's Sohn, mit dem goldenen Kalbe (1 Reg. 12, 28) errichtete. Hier ist die Grenze des israelitischen Gebietes von Seite des hintern Meeres. In 2 Tagr. kommt man nach Damaskus, einer großen Stadt, wo das Reich des Nureddin, des Königs der Turkomanen oder Türken beginnt. Die Stadt ist sehr groß und äußerst schön, ringsum mit einer Mauer umfaßt, mit den herrlichsten Gärten umgeben und 15 Meilen im Umfange. Keine Gegend auf der Erde kommt dieser Gegend an Fruchtbarkeit gleich. Am großen Hermon gelegen, versieht der vom Hermon kommende Fluß Aman die ganze Stadt mit Trinkwasser und der Parpar bewässert die Gärten und Felder außer der Stadt. Hier gibt es sehr viele Handelsleute. Die Mohammedaner besitzen hier eine Moschee, der kein Gebäude auf der Erde gleichkommt,

welche ehemals der Palast des Königs Benhadad gewesen sein soll. Hier ist durch magische Kunst eine gläserne Wand errichtet, in welcher den Tagen des Sonnenjahres entsprechende Oeffnungen sind, in die die Sonne an jedem Tage hineinscheint und die 12 Stunden des Tages in Graden anzeigt, so daß die Einwohner an dieser Wand jedesmal die Tagesstunden erkennen. In diesem Palaste sind Gemächer von Gold und Silber gebaut, die ein großes Becken vorstellen, so daß zugleich drei Personen zum Baden eintreten können. In der Mitte des Palastes ist die Rippe eines Riesen aufgehangen, 9 Spannen lang und 2 breit. Sie gehörte einem Riesenkönige Abkamaz an, wie auf einem Grabsteine geschrieben steht, daß derselbe auch über die ganze Erde herrschte. Hier leben 3000 rabbanitische Juden, darunter viele Studenten, sowie auch der Rektor der Hochschule für Palästina, R. Ezra und sein Bruder Sarschalom, der Gerichtspräsident, dann 200 Karaiten und 400 Samaritaner. Sie leben miteinander in Eintracht, ohne sich jedoch durch Ehen zu verschwägern. 1 Tagr. davon liegt Galaad, sonst Gilead mit 60 Juden, umgeben von herrlichen Gärten; davon in 1/2 Tagr. Salkath oder Salca und 1/2 Tagr. Baalbek, sonst Baalath, von Salomon in diesem Thale des Libanon der Königstochter des Pharao zu Ehren erbaut, oder wiederhergestellt. Der Palast ist aus ungeheuern Quadern erbaut jeder von 20 Spannen Länge und 12 Sp. Breite, ohne daß ein Cement dazwischen ist, und man Solches als Teufels Werk ausgibt. Vor der Stadt steht ein großer Springbrunnen, dessen Wasser wie ein Strom die Stadt durchfließen, woran Mühlen und Gärten gelegen sind. Auch Tadmor in der Wüste hat Salomon gebaut aus eben solchen Quadern und mit einer Mauer umgeben. Die Stadt liegt 4 Tagr. entfernt in der arabischen Wüste, mit 2000 Juden, die sehr tapfer mit den unter den Befehlen des Nureddin stehenden Christen und Arabern Krieg führen und ihren Nachbarn, den Arabern Hülfe leisten. An ihrer Spitze stehen R. Isak der Grieche, R. Nathan und R. Usiel. In 1/2 Tagr. kam ich nach Karjathin oder Kirjathajim, wo ich nur einen einzigen Juden, der Färber war, fand; dann in einer Tagr. nach Hamah, sonst Hamath, am Ufer des Jabbok, am Fuße des Libanon. Damals waren in dieser Stadt an einem Tage 15,000 Menschen durch ein Erdbeben getödtet worden, so daß nur 70 übrig blieben, worunter die berühmtesten R. Mah, Scheich Abulgaleb und Muchtar waren. In 1/2 Tagr. kam ich nach Reiha, sonst Hazor; dann in 8 Parasg. nach Lambin; dann nach 2 Tagr. nach Aleppo oder Aram Zobe. Hier ist die Residenz des Königs Nureddin, dessen Palast mitten in der Stadt von einer hohen Mauer umgeben ist. Die Stadt hat keine Quelle, keinen Fluß; man trinkt nur Regenwasser, was in einer Cisterne, Algub genannt, aufgefangen wird. Hier sind 1500 Juden. Von da nach Balis sind 2 Tagr., sonst Pethorah, am Euphrat gelegen, wo man heute noch den Thurm Bileams, Beor's Sohn sieht, den er zur Bestimmung der Tagesstunden baute, mit einigen Juden; von da noch 1/2 Tagr. nach Kolagaber oder Sela Midbarah, welches die Türken bei der Eroberung des Landes den Arabern ließen, mit 2000 Juden. In 1 Tagr. gelangte ich von da nach Racca, sonst Kalne, wo das Land Mesopotamien anfängt und das türkische Reich aufhört, mit 700 Juden, und wo Ezra vor seiner Rückkehr aus Babylon nach Jerusalem eine Synagoge erbaut hatte. In 2 Tagr. kam ich nach Altcharan, mit 20 Juden und einer von Ezra erbauten Synagoge. Hier stand vor Alters die Wohnung Abrahams, jetzt ohne den geringsten Ueberrest; obwohl fromme Mohammedaner häufig deßhalb hieher wallfahrten. Von da 2 Tagr. bricht der Fluß Alcabor d. i. Gabor hervor und nach Medien strömend, berührt er den Berg Gozan mit 200 Juden. Von da kam ich in 2 Tagr. nach Nisibis, einer großen Stadt mit 1000 Juden; von da in 2 Tagr. nach Gezir ibn Omar, mitten im Tigrisflusse erbaut, am Fuße des Ararat-Gebirges, 4 Meilen von der Stelle entfernt, wo die Arche Noes ruhte, welche Omar, Sohn des Alchatab vom Gipfel der beiden Berge

wegnahm und dort eine Moschee erbaute. In der Nähe der Arche hat auch Ezra eine Synagoge gebaut, wo sich die Juden an den Festtagen zum Gebet versammeln. In Gezir ibn Omar wohnen 4000 Juden. In 2 Tagr. kam ich nach Almosul d. i. Groß-Assur, mit 7000 Juden, unter denen sich R. Zachäus, der Fürst aus dem Geschlechte Davids befindet, so wie R. Joseph, Borhan Alphelech, d. i. der Astronom zugenannt, der dem Könige Saifeddin, dem Bruder des Königs von Damaskus Nureddin, als Wahrsager dient. Diese Stadt von Alters her sehr groß, am Tigris gelegen, macht den Anfang des persischen Gebiets, eine Brücke über den Tigris verbindet sie mit Ninive h. Von da nach Arbel ist eine Parasg. In Assur sind 3 Synagogen, nämlich: der Propheten Obadia, Jona, des Amithaj Sohn und Nahum des Elkoschi. In 3 Tagr. kam ich nach Rahabah, sonst Rohoboth, am Euphrat gelegen, mit 2000 Juden, einer sehr schönen, großen und befestigten Stadt, mit Gärten umgeben; von da in 1 Tagr. nach Karkesia, sonst Karkemisch am Ufer des Euphrat, mit 500 Juden; von da in 2 Tagr. nach Aljubar oder Pumbeditha in Nehardea mit 2000 Juden, die sich mit dem Studium der Wissenschaften beschäftigen. Vor den Gräbern des R. Juda und R. Samuel finden sich Synagogen. Von da kam ich in 5 Tagr. nach Charba mit 15000 Juden; von da nach Okbera in 2 Tagr. mit 10000 Juden, welche Stadt der jüdische König Jechonias in seiner Verbannung erbaute; von da in 2 Tagr. nach Bagdad, einer ungeheuren Stadt, welche die Hauptstadt des Reichs der abbasidischen Chalifen, die aus der Familie des Propheten selber abstammen, ist. Diese Chalifen sind das Haupt aller gläubigen Mohammedaner und alle mohammedanischen Könige huldigen ihnen. Sie üben eine gleiche Herrschaft, wie die Päpste über die Christen. Die Chalifen haben hier einen Palast von 3 Meilen im Umfange, in dessen Mitte ein Park ist von allen Arten Bäumen und voll Gewildes. Mitten im Park ist ein Wasserbehälter, der aus dem Tigris gespeist wird. Hier hält man Jagden auf Wild und Vögel, hier übt man den Vögelfang, hier erholt und vergnügt man sich, hier speist man in Gesellschaft der Großen und Räthe. Der gegenwärtige abbasidische Fürst der Gläubigen heißt Achmed; er sieht die Juden sehr gerne, hat viele in seinem Dienste versteht alle Sprachen, kennt das Gesetz Mosis und liest und schreibt die hl. Sprache der Juden. Er will nichts genießen, außer was er durch seiner Hände Arbeit verdient hat. Er verfertigt Decken, die er mit seinem Siegel versieht und auf dem Markte durch seine Großen verkauft, welche von den höchsten Personen gekauft werden. Von dem Verkaufpreis bereitet er sich seinen Unterhalt. Er ist ein guter, wahrheitliebender Mann, der alle ihm Begegnenden grüßt, doch ist es den Mohammedanern nicht gestattet, ihn zu sehen. Die fremden Gläubigen, die nach Mekka durch die Provinz Yemen pilgern, versuchen vor ihn hinzutreten und rufen ihm nach dem Palaste zu: „Unser Herr, du Licht der Ismaeliten, du Leuchte unseres Gesetzes, zeige uns den Glanz deines Angesichtes" — ohne daß er ihre Bitte berücksichtigt. Dann treten seine Großen und Diener zu ihm mit den Worten: „Unser Herr! verleihe ihnen deinen Gruß, die von weiter Ferne kommend im Schatten deiner Herrlichkeit sich bergen wollen." Dann nimmt der Chalife den Flügel seines Kleides, läßt ihn aus dem Fenster hinabfallen, welchen die Pilger küssen. Dann spricht zu ihnen Einer der Großen: „Geht nun in Frieden, denn jetzt hat euch den Frieden gegeben unser Herr, das Licht der Ismaeliten". Sie achten ihn, wie den Propheten selber und gehen getrost fort, da sie der Große des Friedens von ihrem Chalifen vergewissert hat. Alle Brüder und Verwandten desselben küssen ihm das Kleid, wohnen in Gemächern seines Palastes, doch gefesselt mit eisernen Ketten und umgeben mit Wachen, um jede Empörung gegen den Chalifen zu hindern. Den Anlaß zu dieser strengen Maßregel gab eine Empörung der Brüder, welche einen andern Chalifen einsetzen wollten. Doch leben sie in ihren Gemächern äußerst üppig, besitzen große Renten aus Städten und Ländereien, die ihnen gehören und durch

Beamte verwaltet werden. Im Palaste des großen Chalifen sind Gemächer mit silbernen und goldenen Säulen und einem unermeßlichen Reichthum an edlen Steinen. Der Chalife verläßt seinen Palast nur ein Mal im Jahre im Monate Ramadan, wo dann aus allen Gegenden die Gläubigen zusammenströmen, um ihn zu sehen. Er reitet dann auf einem Maulthiere, angethan mit den kostbarsten Gewändern aus Gold und Silber, tragend ein persisches Diadem, geschmückt mit Perlen und Edelsteinen von unschätzbarem Werthe, und darüber ein schwarzes Schweißtuch, um dadurch die Welt Demuth zu lehren, gleichsam wollte er sagen: „Ihr seht jetzt diese Herrlichkeit; aber im Tode werden sie Finsternisse bedecken." Auf diesem Ritte begleiten ihn alle mohammedanischen Großen zu Pferde und im reichsten Schmucke, aus Arabien, Medien, Persien, dem Lande Tibet, 3 Monatreisen von Arabien entfernt. So geht der Zug vom Palaste bis zur Moschee, welche nächst dem Thore von Bozrah sich findet. Die Gläubigen, die mit ihm gehen, tragen seidene und purpurne Gewänder, während in allen Straßen, durch welche der Zug sich bewegt, Musikchöre, die vor ihrem Chalifen tanzen, singen und spielen, aufgestellt sind. Mit lautem Zurufe begrüßen sie ihn: „Heil dir, Herr unser König!" worauf er selber sein Kleid küßt und den Grüßenden durch Anfassen seines Kleides den Gruß erwidert. So reitet er bis zum Vorhofe der Moschee; dann steigt er auf eine hölzerne Kanzel und erklärt ihnen ihr Gesetz; hierauf verrichten die ismaelitischen Geistlichen das Gebet für ihn und nachdem sie seiner Herrlichkeit und Gnade Erwähnung gethan, entlassen sie ihn, wozu alle Anwesenden das „Amen" anstimmen. Nachdem er sie gesegnet, schlachtet er ein Kameel was sie ihr „Pascha" heißen, theilt die Stücke unter die Großen aus, die gierig darnach greifen, um von dem durch die Hand ihres heiligen Königs geschlachteten Opfer Etwas zu genießen, was ihnen Freude bereitet; jetzt verläßt er die Moschee und wandelt am Ufer des Tigris alleine, während die mohammedanischen Großen in Schiffen vor ihm vorüberfahren, bis er in seinen Palast zurückkehrt, was auf einem andern Wege geschieht; den Weg aber am Ufer des Flusses, worauf der Chalife gewandelt, bewacht man das ganze Jahr hindurch, damit Niemand in die Fußtapfen desselben trete. Nun verläßt der reine und heilige Mann das ganze Jahr nicht mehr seinen Palast. Jenseits des Tigris an einem Arme des Euphrat hat er ebenfalls einen prachtvollen Palast gebaut, mit vielen Wohnungen, Hallen, Spitälern für arme Kranke, welche der Heilung wegen hierher kommen. Hier sind ungefähr 60 Apotheken, die aus dem Palaste des Chalifen mit Gewürzen und Arzneien versorgt werden, so daß die Kranken auf seine Kosten gepflegt werden. Daselbst befindet sich auch ein großes Gebäude Dar almoraphthan d. i. Wohnung der Gnade, wo man alle Rasenden, die im Sommer gefunden werden, gefesselt einschließt und pflegt, bis sie wieder die Besinnung erlangen und entlassen werden können. Von Monat zu Monat kommen Beamte des Chalifen, um sich nach dem Zustande dieser Leute zu erkundigen und die Geheilten zu entlassen. So übt der große Chalife Barmherzigkeit an Allen, die nach Bagdad kommen und dort von körperlicher oder geistiger Krankheit überfallen werden; denn der Chalife ist nicht bloß heilig, sondern thut es auch aus heiliger Absicht. In Bagdad wohnen 1000 Juden in vollkommener Ruhe und geehrt, darunter berühmte Gesetzgelehrte. Sie haben hier 10 Schulen oder Synedrien, mit 10 Vorständen, die man Batlanim (Müßiggänger) nennt, da sie sich nur mit den Angelegenheiten ihrer Gemeinden beschäftigen; sie sprechen an allen Wochentagen, den 2ten ausgenommen, für ihre Leute Recht bei dem ersten Vorstande R. Samuel; über alle steht in diesen weltlichen Angelegenheiten der Gemeinden R. Daniel, Hasdai's Sohn, das weltliche Oberhaupt der Exulanten, „unser Herr" genannt, aus Davids Nachkommenschaft. Er übt eine unbeschränkte Herrschaft über alle hiesigen Gemeinden mit Erlaubniß des Chalifen, der auch seinen Nachfolgern ein Gleiches befohlen, und dem politischen Oberhaupte der jüdischen Exulanten ein

eigenes Siegel übergab und damit die Herrschaft über alle Juden unter der Botmäßigkeit des Chalifen. Auch befahl er, daß alle Unterthanen seines Reichs, sowohl Ismaeliten als Juden vor ihm aufstehen, und ihm den Gruß geben sollten, unter Androhung von 100 Streichen gegen Zuwiderhandelnde. Wenn er zur Begrüßung des großen Chalifen sich begibt, begleiten ihn Reiter und die Commandirenden rufen: „Machet Bahn unserem Herrn, dem Davidssohne, wie es ziemt!" (was in ihrer Sprache: „Omolu tariq lesajedina ben Davud" heißt). Er trägt dabei seidene und gestickte Gewänder, einen großen Turban mit einem Schweißtuche und mit einer Kette. Uebrigens erhalten von ihm allein alle jüdischen Gemeinden die Erlaubniß, in ihren Synagogen einen Rabbi oder einen Vorsänger aufzustellen; dieß gilt für die jüdischen Gemeinden in Babylonien, Persien, Korasan, und Scheba d. i. Yemen, Diarbekh, dem ganzen mesopotamischen Syrien, dem Gebiete von Kot, dessen Bewohner in den Gebirgen des Ararat wohnen und Alanien (welches Land ganz von Bergen umgeben ist, keinen Ausgang gestattet, außer nur durch eiserne Thore, die Alexander der Gr. eingesetzt hat, und dessen Einwohner Alan heißen), in Sikbiah, der ganzen Türkei bis zu den Gebirgen von Aspistan, in Georgien bis zum Flusse Gison, (woselbst die Gergesäer oder Georgier, die Christen sind, wohnen), ja bis zu den Thoren der herrlichsten Städte und Provinzen, bis hinab nach Indien. Von allen Seiten geht man ihn an um die Handauflegung der erforderlichen Amtsgewalt und bringt ihm Gaben und Geschenke. Er besitzt Gasthöfe, Gärten, Parks in Menge, die er ererbt hat, die aber Niemand antastet. Er hält Gasthöfe für Juden, erhebt auf den Märkten von den Kaufleuten einen bestimmten Waarenzoll, bezieht auch aus fernen Gegenden Zölle. Er besitzt große Gewalt und vielen Reichthum, versteht den Talmud und ernährt täglich an seiner Tafel viele Juden. Am Tage seiner Investitur übergibt man dem Chalifen und seinen Großen und den Stadtobrigkeiten große Geldsummen; er fährt dann auf einem Staatswagen des Chalifen aus dessen Residenz nach Hause in Begleitung von der Musik mit Pauken und Flöten, wo er dann sogleich die Handauflegung für die Vorstände vornimmt. Die hiesigen Juden sind sehr reich und beschäftigen sich mit Wissenschaften. In Bagdad gibt es 28 Synagogen, theils in der Stadt, theils in Alpherek, oder den Vorstädten jenseits des Tigris, der die Stadt theilt. Auch sieht man da die große Synagoge des Hauptes der Exulanten mit buntfärbigen Säulen, mit Gold und Silber überzogen und daran Verse aus den Psalmen mit goldenen Buchstaben. Zu der Stelle, wo die Gesetzesrollen aufbewahrt sind, führen 12 Marmorstufen, auf deren obersten das Haupt der Exulanten mit den Fürsten aus Davids Familie sitzt. Bagdad ist eine Stadt von 3 Meilen Umfang. Die Gegend hat Ueberfluß an Palmenhainen, Gärten, so daß in ganz Babylonien ihr keine gleichkommt. Daselbst gibt es viele Handelsleute aus allen Theilen der Erde, auch viele Gelehrte, Philosophen, Magier und jeder Art Zauber Kundige. Von da nach Gehiagin sind 2 Tagr.; dieß ist die alte Stadt Resen mit 5000 Juden und einer großen Synagoge; von da nach Babylon 1 Tagr., welches eine Ruine im Umfange von 30 Meilen ist. Daselbst sieht man den zerstörten Palast des Nebukadnezar, den aber Niemand betritt aus Furcht vor den Schlangen und Skorpionen, die darin hausen. Ringsherum auf 20 Meilen entfernt wohnen 20,000 Juden, welche theils in Synagogen, theils im Obergemache, welches der Prophet Daniel sich erbaute, beten; dasselbe ist wie die Synagogen und der Palast Nebukadnezers aus behauenen und Ziegelsteinen gebaut, ebenso der Feuerofen, in welchen ehedem Ananias, Mischael und Azarias geworfen wurden. Davon ist Hillah 5 Meilen entfernt mit 5000 Juden und 4 Synagogen, wo die Juden jeden Tag beten. Von da an den Thurm, welchen die Generation der Sprachverwirrung baute, sind 4 Meilen. Er ist aus Ziegelsteinen erbaut, die man Lagur nennt und dessen Länge im Grunde 2 Meilen und dessen Breite 240 Ellen und

dessen Länge 100 Ruthen. Zwischen je 10 Ellen waren Wege, auf denen man im Kreise hinaufstieg; oben hatte man eine Aussicht auf 20 Meilen im Umkreise, da die Gegend eben ist und sich sehr weit erstreckt. Feuer vom Himmel zerstörte dieß Gebäude bis auf den Grund. Von da ist $1/2$ Tagr. bis Rapacha mit 200 Juden; von da 3 Parasg. bis zur Synagoge des Propheten Ezechiel. Gegenüber derselben sind 60 Thürme und zwischen jedem einzelnen eine Synagoge. Im Vorhofe jener Synagoge ist die Kiste mit den hl. Büchern und hinter ihr das Grab des Propheten Ezechiel mit einer prachtvollen Kuppel, die darüber der König Jechonias mit den 5000 Juden, die ihm in die Verbannung gefolgt waren, baute, nachdem ihn der König Evilmerodach aus dem Kerker befreit hatte. Diese Stätte ist mit der einen Seite nach dem Flusse Chobar, mit der andern nach dem Euphrat gekehrt. Uebrigens sieht man den König Jechonias und Alle, die ihm gefolgt waren, und endlich den Propheten Ezechiel an der Mauer eingegraben. Diese Stätte ist ein Heiligthum, indem bis zum Versöhnungstage Juden aus den fernsten Gegenden zum Gebete zusammenströmen und hier Feste in heiliger Freude feiern. Auch pilgern hierher von Bagdad das Haupt der Exulanten und die Vorsteher der Synagogen und errichten bis auf 12 Meilen im Umkreise Zelte auf. Dazu kommen viele arabische Handelsleute, so daß ein Zusammenfluß von Menschen entsteht, den man Pira (Messe) nennt. Am Versöhnungstage liest man die Buchrolle, welche der Prophet Ezechiel eigenhändig schrieb. Ueber dem Grabe des Propheten brennt beständig eine Lampe, die er selbst anzündete und an der man nur Docht und Oel ersetzt. Dort findet sich auch ein Gebäude mit Büchern aus der Zeit des ersten und zweiten Tempels, wohin auch jeder Kinderlose die ihm gehörigen Bücher schenkt. Aus Medien und Persien pilgern Juden zum Grabe des Propheten, um für sich und ihre Landsleute ihre Gelübde zu lösen; ebenso die Söhne der mohammedanischen Großen, um an seinem Grabe zu beten. Sie nennen diese hl. Stätte „Dar melichah" (Wohnung der Schönheit). $1/2$ Meile von diesem hl. Orte finden sich die Gräber der drei Jünglinge Anania, Mischael und Azaria, jedes mit einer Kuppel. In Kriegszeiten wagt es Niemand, diese hl. Oerter zu verletzen, sowohl von Seite der Juden als der Mohammedaner. Von da 3 Meilen ist Alkosonath mit 300 Juden, wo bei den 4 Gräbern von Gelehrten auch 4 Synagogen erbaut sind, wo sich täglich die Juden zum Gebet versammeln. In 3 Parasg. kommt man nach Ajin Japhtah mit dem Grabe des Propheten Nahum des Elkosäers; von da in $1/2$ Tagr. an das Dorf Lephras; von da in $1/2$ Tagr. nach Kefar der Wüste; von da in 1 Tagr. an den Fluß Liga, mit dem Grabe des jüdischen Königs Sedekias unter einer großen Kuppel; von da in 1 Tagr. nach Kufa, mit dem prachtvollen Grabmale des Königs Jechonias, dem eine Synagoge gegenüber liegt, die von 7000 Juden besucht wird; von da in $1 1/2$ Tagr. nach Sura, jene Stadt, Mehasia genannt, die zuerst die Häupter der Exulanten und die Gerichtspräsidenten bewohnten; von da in 2 Tagr. nach Schaphatib mit einer Synagoge, welche die Exulanten aus Erde und Steinen Jerusalems hier bauten, in Nehardea gelegen; von da in $1 1/2$ Tagr. nach Aljabor, auch Pumbeditha genannt, am Euphrat gelegen, mit 3000 Juden, mit Gräbern von 2 Gelehrten und 2 Synagogen. Nun trat ich die Reise durch die Wüste des Landes Scheba, genannt das Land von Yemen und gelangte nach 21 Tagr. nordwärts von Babylonien, durch Wüsteneien in die Gegenden, wo die Juden wohnen, die sich Rechabiten nennen, sonst Leute von Thema. Dieß Thema ist der Anfang ihres Reiches. In Thema, einer großen Stadt, herrscht R. Annas, der Fürst; der Bezirk ihrer Herrschaft erstreckt sich in den nördlichen Bergen 16 Tagr. mit vielen befestigten Städten; sie gehorchen keinem fremden Gebieter; fallen sogar in fremdes Gebiet zur Plünderung ein, und schonen nicht einmal die verbündeten Araber. Diese Araber wohnen nur in Zelten in ihren Wüsten und unter-

nehmen Raubzüge bis in das Land Yemen. Uebrigens fürchten sich alle Nachbarn der Juden vor ihnen; diese aber treiben Ackerbau und Viehzucht in ihrer ausgebreiteten Gegend; geben den Zehnten den Schülern der Gelehrten, die immer in ihren Schulen bleiben, so auch armen und frommen Juden, die Sions Fall beweinen, kein Fleisch essen, keinen Wein trinken, in Trauer gehen, in Höhlen oder niedern Hütten wohnen, immer fort seufzen, ausgenommen die Sabbathe und Festtage, ohne Unterlaß die göttliche Barmherzigkeit für die zerstreuten Juden anrufen, damit er sich seines herrlichen Namens willen ihrer erbarmen wolle. Ja auch alle Juden, welche Thema und Telimas bewohnen, 100,000 an der Zahl, und Salomon der Fürst und sein Bruder Annas der Fürst, aus der Familie Davids, trauern 40 Tage im Jahre in zerrissenen Gewändern für alle in der Verbannung lebenden Juden. Sie bewohnen ungefähr 40 Städte, 200 Dörfer und 100 Flecken, mit der Hauptstadt Tannaj, zusammen mit 300,000 Juden; diese Stadt ist rings mit Mauern umgeben, hat in der Länge 15 Meilen und ebenso in der Breite, so daß man im Stadtbezirke säet und erndtet. Hier ist auch der Palast des Fürsten Salmon. Die Stadt Telimas, ebenfalls sehr ausgedehnt, mit 100,000 Juden, ist fest durch ihre Lage zwischen zwei hohen Bergen. Die Einwohner sind gebildet und reich. Von Telimas kommt man in 3 Tagr. nach Chaibar, wohin die Stämme Ruben, Gad und Ostmanasse von Schalmaneser, dem Könige von Assyrien verbannt worden sein sollen. Die Verbannten sollen auch hier große Städte erbaut und mit allen benachbarten Völkern Krieg geführt haben; überdieß kann man sehr schwer zu ihnen gelangen, da eine Wüste von 18 Tagr. sie umgibt. Die Stadt Chaibar selbst ist sehr groß und wird von 50,000 Juden bewohnt, worunter viele Gelehrte, noch mehr aber Krieger sind, welche mit den Einwohnern Babyloniens, der nördlichen Länder und Yemen's feindselig leben. Hier fängt Indien an. Von dem Gebiete der Juden bis zum Flusse Mirah, der das Land Yemen durchfließt, sind 25 Tagr.; hier finden sich 3000 Juden; von da kam ich in 7 Tagr. nach Waset, mit 20,000 Juden, darunter R. Nadajan; von da in 3 Tagr. nach Bassora, am Tigris gelegen, mit 2000 Juden, worunter viele Gelehrte und Reiche; von da in 2 Tagr. an den Fluß Samarra, der Grenze Persiens, mit 1500 Juden und dem Grabe des Priesters und Gesetzgelehrten Ezra, welcher von Jerusalem zu dem Könige Artaxerxes gereist, dort starb. Vor seinem Grabe wurde eine Synagoge erbaut; gegenüber haben Mohammedaner eine Moschee zur Ehre Ezra's errichtet; so wie sie auch freundlich gegen die Juden gesinnt sind. Von da bis Kuzestan sind 4 Meilen, was die Provinz Elam ist, die großentheils verwüstet liegt. In den Ruinen dieser Gegend ist die Hauptstadt Schusan, die Residenz des ehemaligen persischen Königs Assuerus; woselbst noch ein großes und prachtvolles Gebäude aus früheren Zeiten sich findet. Hier leben 7000 Juden mit 14 Synagogen, wovon eine dem Grabe des Propheten Daniel gegenüber liegt; der Tigris theilt die Stadt, die aber durch eine Brücke verbunden wird. In demjenigen Theile, den die Juden bewohnen, finden sich Kaufplätze und die wohlhabendsten Leute; im andern Theile nur Arme, da sie keine Kaufplätze und Gärten besitzen. Indem diese glaubten, daß der Wohlstand der Bewohner des andern Stadttheils davon komme, daß sie das Grab des Propheten Daniels bei sich hätten, so verlangten sie die Gebeine desselben zu besitzen. Da solches ihnen versagt worden, fingen sie Feindseligkeiten an, die damit endeten, daß von Jahr zu Jahr die Gebeine des Propheten ihre Ruhestätte wechseln sollten. Dieß dauerte bis zur Zeit des Schah Sangar's, dem alle 45 Könige Persiens gehorchen und welchen die Araber „Sultan alfares alkebir“ (der erhabene Herrscher Persiens) nennen. Seine Herrschaft erstreckt sich von der Mündung des Flusses Samrah bis zur Stadt Samarkand, bis zum Flusse Gozan, bis zur Provinz Kazvin, und zum ganzen Ufergebiete des Gozan, und den medischen Städten, den Gebirgen von Chaphton und anderen merk-

würdigen Gegenden, in deren Wäldern die Moschusthiere gefunden werden; so daß man, um durch das ganze Gebiet des Schah zu reisen, 4 Monate und 14 Tage braucht. Als dieser Schah hierher gekommen war und die Prozession zur Uebertragung der Gebeine des Propheten Daniel sah und auf seine Anfrage, was dieß zu bedeuten habe, man den wahren Sachverhalt darlegte, erklärte er, daß Solches des Propheten unwürdig wäre und befahl, daß in gleicher Entfernung von beiden Stadttheilen, die Lade mit den Gebeinen des Propheten in einem gläsernen Gehäuse von der Brücke herab in der Mitte an eisernen Ketten aufgehängt und daß eine große Synagoge erbaut werden sollte, wo jeder Zureisende seine Andacht verrichten könnte. Noch jetzt hängt das Gehäuse von der Brücke herab und es darf Niemand zur Verehrung des Propheten 1 Meile ober und unter der Brücke im Flusse fischen. Von da kam ich in 3 Tagr. nach Rudbar mit 20,000 Juden, worunter Arme und Reiche; doch leben sie unter dem Joche der Sklaverei; von da in 2 Tagr. an den Fluß Hulwan mit 4000 Juden; von da in 4 Tagr. in das Land Molhath, wo Völker auf den Bergen wohnen, die sich nicht zum Islam bekennen und unter Aeltesten im Lande der Assassinen wohnen. Unter ihnen findet man vier Judengemeinden, die mit den Einwohnern zusammen leben und auch in den Krieg ziehen. Sie gehorchen nicht dem Könige von Persien, führen Raubzüge aus und Niemand fängt in ihren Gebirgen mit ihnen Krieg an. Die Juden betreiben auch Gelehrsamkeit und gehorchen dem Haupte der Exulanten zu Babylon. In 5 Tagr. kommt man nach Amaria mit 20000 Juden; was der Anfang der Judengemeinden ist, die in den Gebirgen Chaphton's wohnen, deren mehr als 100 gefunden werden; auch beginnt hier Medien. Diese Gemeinden wurden von Schalmaneser hierher verbannt und sprechen chaldäisch; unter ihnen gibt es viele Gelehrte. Eine Tagr. von Amaria breiten sie ihre Wohnungen bis an die persische Grenze aus, sie gehorchen dem persischen Könige, der durch einen Beamten von ihnen Steuer erhebt; dieselbe besteht jährlich für alle männlichen Individuen über 15 Jahren in einem Goldgulden. Seit 10 Jahren wohnt dort David Alroj, ein Schüler des R. Hasdaj, des Hauptes der Exulanten und des R. Eli, des Rektors der Hochschule zu Bagdad, des Stolzes Jakob, erfahren im Gesetze, im Talmud, in allen weltlichen Wissenschaften, in der Sprache und Literatur der Araber, sowie auch in den Zauberbüchern. Er suchte durch falsche Vorgaben von Wundern die Juden zu einem Feldzuge, um Jerusalem zu erobern, aufzureizen, und so vom Joche der fremden Völker zu erlösen. Viele schenkten ihm Glauben und nannten ihn ihren Messias. Als der Schah von Persien Nachricht davon erhielt, beschied er ihn zu sich und stellte dem muthig Vortretenden die Frage: „Bist du der König der Juden?“ da er es bejahte, ließ ihn der Schah ergreifen und ins Gefängniß werfen, in der Stadt Dabestan am Ufer des Flusses Gozan. Als nach 3 Tagen der Schah mit seinen Großen und Beamten zu Gericht saß, um über die Handlung des Juden abzuurtheilen, trat er plötzlich in den Gerichtssaal, ohne von Jemand befreit worden zu sein. Der Schah fragte ihn, wer ihn losgemacht hätte, worauf er antwortete, daß dieß nur er durch seine Wissenschaft und Kunst gethan, indem er den Schah und seine Diener nicht fürchte. Der Schah befahl den Dienern, ihn zu ergreifen; allein sie erklärten, wohl seine Stimme zu hören, ihn aber selber nicht zu sehen. Den Schah, der erstaunt war, redete er dann an: „ich gehe meines Wegs.“ Dem Fortgehenden folgten der König und seine Großen und Diener und sahen, wie David sein Schweißtuch auf dem Flusse ausbreitete und darauf denselben überschritt. Man folgte ihm in Kähnen, konnte ihn aber nicht erreichen und mußte seine Zauberei geschehen lassen. Er kam noch am nämlichen Tage in das 10 Tagr. entfernte Amaria, dieß Alles kraft des Schem hammephorasch d. i. Jehova's. Die Juden staunten seine Thaten und seine Erzählung an. Hierauf schrieb der Schah an den Chalifen zu Bagdad, um durch seine Ver-

mittelung das Haupt der jüdischen Exulanten und den Rektor der dortigen jüdischen Hochschule zu bestimmen, daß sie den David Alroj an seinem Unternehmen hindern möchten, indem er sonst alle Juden in seinem Reiche umbringen würde. In gleicher Weise schrieben auch die jüdischen Gemeinden in Persien an die beiden höchsten Gewalten der Juden zu Bagdad, damit nicht um eines Einzigen willen so vieles unschuldiges Blut vergossen werde. Deßhalb schrieben bei höchsten Autoritäten an David Alroj: „Wisse, daß die Zeit der Erlösung noch nicht gekommen ist, und auch die Vorzeichen haben wir noch nicht gesehen; nicht aber gilt es, was ein Einzelner in seinem Geiste sieht. Daher verbieten wir dir, Solches weiter zu unternehmen. Gehorchst du nicht, so bist du exkommunizirt." Sogleich übermachten sie ihm und dem S. Zachaj, dem Fürsten, der in Assyrien war, und dem R. Joseph, dem Wahrsager, mit dem Zunamen Borhan alphelek (Prüfung der Astrologie), dieses Schreiben, damit sie ebenfalls solches ihm zustellten. Diese beiden fügten eigene Handschreiben hinzu, um ihn abzubringen; allein umsonst. Er verfolgte seinen Aufruhrplan bis zur Zeit Zineddins, Königs der Turkomanen und Vasallen des Schah von Persien, welcher Gesandte wegen des Schwiegervaters des David Alroj geschickt hatte, welchem er die Summe von 10,000 Goldgulden einhändigen ließ, um ihn zu tödten. Sein Schwiegervater tödtete ihn in seinem Hause während er schlief. Allein die Erbitterung des Schah gegen die Juden, im Gebirge sowohl als in Persien, dauerte fort, bis endlich dem Haupte der Exulanten es gelang, den Schah zu besänftigen, nachdem die Juden zuvor ihm eine Buße von 100 Talenten Golds entrichtet hatten. Nun legte sich der Zorn des Schah. Von dem genannten Berge kommt man in 10 Tagr. nach Hamdan, einer großen Stadt in Medien, mit 50,000 Juden. Hier sind vor einer Synagoge Mardochaj und Esther begraben. Von da kam ich in 4 Tagr. nach Dabaristan mit 4000 Juden, am Flusse Gozan gelegen; von da in 10 Tagr. nach der großen Stadt Ispahan, der Hauptstadt Persiens, welche 12 Meilen im Umfange hat, mit 15,000 Juden, von da in 4 Tagreisen nach Schiras mit 10,000 Juden; von da in 7 Tagr. nach Givah, einer großen Stadt am Flusse Gozan, mit 8000 Juden, ein bedeutender Handelsplatz, in einer weiten Ebene; von da in 5 Tagr. nach Samarkhand, einer großen Stadt an den Granzen des Reichs, mit 50,000 Juden, worunter viele Gelehrte und Reiche; von da in 4 Tagr. nach Tibet, eine Provinz, in deren benachbarten Wäldern das Moschusthier gefunden wird; von da in 28 Tagr. zu den Bergen von Khazvin, am Flusse Gozan. Hier gibt es in Persien einige Juden, die behaupten, daß in die Städte des Landes Nisapor die vier Stämme Dan, Sebulon, Ascher und Naphtali von Schalmaneser, dem Könige von Assyrien verbannt wurden. Man vergl. 2 Reg. 17, 6. Das Gebiet dieser Juden erstreckt sich über 20 Tagr. und besitzt Städte und Flecken im Gebirge und wird einerseits vom Flusse Gozan bespült und gehorcht nicht fremden Herrschern, sondern dem R. Joseph, dem Fürsten, einem Leviten. Sie haben Gelehrte, säen und erndten und ziehen in den Krieg in das Land Kusch durch die Wüsten; sie leben in Frieden mit den türkischen Landbewohnern, welche den Wind verehren, die Wüsten bewohnen, kein Brod essen, keinen Wein trinken, sondern nur rohes Fleisch verzehren; keine Nasen, sondern nur zwei Oeffnungen zum Athemholen haben und ohne Unterschied reine und unreine Thiere genießen, doch immer freundlich gegen die Juden gesinnt bleiben. Vor 15 Jahren fielen sie in Persien ein, eroberten die Stadt Raj, tödteten die Bewohner und kehrten mit der ganzen Beute in ihre Wüsten zurück. Ein solches Ereigniß hat sich in Persien nachher lange Zeit nicht zugetragen. Auf diese Nachricht hin entbrannte der Grimm des Schah und er beschloß, den Namen dieser Horden von der Erde zu vertilgen. Er versammelte deßhalb alle Kriegsvölker seines Reichs, gewann einen Kundschafter, welcher ihm die Lager der feindlichen

Horden zeigen wollte, der nach seiner Angabe denselben angehörte. Ihm versprach er im Falle des Gelingens große Reichthümer. Der Schah befragte ihn nun, für wie viel Zeit er Vorrath für das Heer nothwendig halte; worauf er bemerkte, daß durch die Wüste bis zum feindlichen Lager wenigstens für 15 Tage Vorrath an Speisen und Wasser gesorgt sein müsse. So wurde alle Vorbereitung getroffen; allein nach 15 Tagr. sah man keinen Feind, die Lebensmittel gingen aus, Leut und Vieh starben vor Hunger und Durst; da ließ der Schah den Kundschafter darüber zur Rede stellen, der aber erklärte, sich verirrt zu haben. Auf dieß befahl er, ihn zu enthaupten und im Lager bekannt zu machen, daß man Lebensmittel mit einander theilen wolle; womit man für sich und die übrigen Lastthiere das Leben noch 13 Tage fristete, wo man das von den Juden bewohnte Gebirge Kazvin erreichte. Hier schlugen die Perser in den Gärten und am Ufer des Flusses Gozan ihre Lager auf, verzehrten Alles, was sie fanden, ohne daß Jemand ihnen wehrte. Da sahen sie im Gebirge viele Städte und Thürme und der Schah ließ durch zwei Diener fragen, welches Volk dort wohne und wie man dorthin gelangen könne. Beide fanden bei ihrem Vorgehen eine große Brücke mit Thürmen, deren Thore geschlossen waren, und jenseits eine große Stadt. Man machte Lärm, bis Jemand kam, der nach ihrem Begehren fragte und wem sie gehorchten. Allein er wurde nicht verstanden. Endlich durch einen Dolmetscher konnten Beide diesem fremden Volke erklären, daß sie Unterthanen des persischen Königs wären und wissen wollten, wer jene wären und wem sie gehorchten. Sie antworteten, daß sie Juden wären, keinem heidnischen Fürsten zinsbar, sondern nur einem jüdischen. Da erkundigten sich Beide nach den heidnischen Türken, den Nachkommen Guzi's. Die Juden bemerkten, daß sie ihre Bundesgenossen wären, und was diesen geschehe, ansehen würden, als sei es ihnen selbst gethan. Als am folgenden Tage ein Heer der Juden zum Kampfe gegen die Perser angerückt herabstieg, ließ der Schah ihnen sagen, daß er nicht sie, sondern nur die Türken bekriegen wolle. Wollten aber die Juden den Kampf beginnen, so würde er alle ihre Brüder im persischen Reiche tödten; er ersuche sie, vom Kampfe abzustehen, mit Lebensmitteln ihn und sein Heer zu versehen und ihm zu gestatten, die türkischen Landbewohner, seine Feinde zu bekämpfen. Die Juden hielten Rath und beschlossen, in den Antrag des persischen Königs wegen ihrer Mitbrüder in Persien einzugehen, zugleich aber den ganzen Vorgang ihren Bundesgenossen, den Türken mitzutheilen. Der König zog nun in ihr Land ein, rastete 15 Tage daselbst und wurde äußerst geehrt. Unterdessen besetzten die Türken alle Zugänge zu ihren Gebirgen, gingen dem Könige von Persien entgegen, griffen ihn an, schlugen ihn auf's Haupt, so daß der König nur mit Wenigen der Niederlage entkam. Einer der Diener des Königs verlockte einen Juden R. Moses, den er mit sich nach Persien nahm und dort zum Sklaven machte. Als eines Tages die Pfeilschützen vor dem Könige sich übten, übertraf R. Moses alle Schützen. Der König ließ sich nach seiner Herkunft und seinen Verhältnissen durch einen Dolmetscher erkundigen, schenkte ihm darauf die Freiheit, bekleidete ihn mit kostbaren seidenen Gewändern, gab ihm Geld mit dem Beisatze, daß, wenn er vom Judenthum abfallen würde, er ihn zu den höchsten Würden des Reichs erheben wollte. Er weigerte sich. Da schickte ihn der König nach Ispahan in die Wohnung des dortigen R. Sarschalom, der ihm seine Tochter zum Weibe gab. Dieser R. Moses hat mir selber dieß Alles erzählt. Von da reiste ich nach Chozistan, am Tigris, wo derselbe sich in das indische Meer ergießt, bei der Insel Kisch. Diese Insel ist 6 Tagr. groß, hat keinen Feldbau, keinen Fluß, besitzt nur eine einzige Quelle, so daß man nur Regenwasser trinkt. Hier finden sich Handelsleute aus Indien und den benachbarten Inseln ein; hierher bringen auch die Bewohner Mesopotamiens, Yemen's und Persiens alle Arten

seidener und purpurner Gewänder, Flachs, Hanf, Teppiche, Waizen, Gerste, Hirse, Haber, alle Arten Lebensmittel und Hülsenfrüchte, um damit Handel zu treiben; wozu die Einwohner Indiens Gewürze aller Art bringen. Die Inselbewohner machen die Zwischenhändler und leben von dem Gewinne. Auch leben hier 500 Juden. Zur See kam ich in 10 Tagr. nach Katiphah mit 5000 Juden. Hier findet man das Bdellium. Den am 24. Nisan auf die Oberfläche des Wassers gefallenen Regen fangen Muscheln auf, verschließen ihn und versenken ihn in das Meer; dann gegen die Mitte des Tisri desselben Jahres lassen sich 2 Taucher an Seilen in die Tiefe hinab und holen die Muscheln herauf, die sie öffnen und die Perlen herausnehmen. Von da kam ich in 7 Tagr. nach Holam, dem Anfange des Reiches der Sonnenanbeter und Nachkommen des Kusch, die Sternseher, von schwarzer Farbe und mit Handel beschäftigt sind. Kommen fremde Handelsleute in den Hafen, so treten 3 Schreiber des Königs hinzu, zeichnen ihre Namen auf und führen sie vor den König. Der König aber läßt das Geld, was sie im Freien unbewacht zurückgelassen, zu sich nehmen; worauf dann der Aufseher in der öffentlichen Herberge, zu dem alles Gefundene gebracht werden muß, demjenigen, der das Gefundene als sein Eigenthum nachweist, solches zurückgibt. Diese Sitte herrscht im ganzen Reiche dieses Königs. Uebrigens ist von Ostern bis Anfang des Jahres eine so ungeheure Hitze, daß die Leute von 8 Uhr Vormittags bis Abends in ihren Häusern bleiben, dann mit einbrechender Nacht auf den Plätzen und in den Gassen Lichter anzünden und so die Nacht hindurch ihre Tagsgeschäfte besorgen. Hier wächst der Pfeffer; ihre Bäume, die nieder sind, pflanzen sie überall in der Stadt. Der Pfeffer ist weiß, aber wenn er gesammelt ist, legt man ihn in Gefäße, gießt heißes Wasser darüber, trocknet ihn in der Sonne, wo er hart wird und die braune Farbe erhält. Hier findet man auch das wohlriechende Rohr, den Ingwer, und allerlei Gewürzarten. Die Einwohner begraben ihre Todten nicht, sondern balsamiren sie ein, legen sie auf Bänken, mit Leinwand bedeckt, nach Familien hin, wo sie dann, sobald Fleisch und Knochen ausgetrocknet sind, wie lebend aussehen, so daß die einzelnen Lebenden ihre Aeltern und die ganze Familie noch in spätester Zeit erkennen. Sie beten die Sonne an und haben ihr außer der Stadt rings um auf ½ Meile Altäre errichtet. Morgens gehen sie der Sonne entgegen, während auf den Altären der Zauberkreis beim Aufgange der Sonne mit großem Geräusche sich bewegt; dann räuchern alle anwesenden Männer und Frauen der Sonne. Solcher Art beurkunden sie die Thorheit ihres Heidenthums. Unter ihnen befinden sich 100 Juden, die wie alle Einwohner schwarz sind, übrigens rechtschaffen und am Gesetze und dem Talmud festhalten. Darauf landete ich in 22 Tagr. an den Khandy-Inseln, deren Einwohner Feueranbeter sind und Dugbijin heißen, mit 23000 Juden. Die heidnischen Inselbewohner haben in ihrem Tempel Priester, die größten Zauberkünstler, die es gibt; vor demselben zünden sie in einem Thale alle Tage ein großes Feuer an, welches sie ihre Gottheit nennen, durch welche sie ihre Kinder führen, und in welchem sie ihre Todten verbrennen. Auch gibt es Reiche und Arme, die sich lebendig in das Feuer stürzen. Hat ein Solcher den Entschluß gefaßt, so eröffnet er es den Seinigen, die ihm zurufen: „O du Glücklicher, Heil Dir!“ Am Tage des Vollzugs bereitet man ihm ein großes Gastmahl; hierauf zu Pferde oder zu Fuß begibt er sich an den Rand des brennenden Feuers und stürzt sich lebendig hinein, worauf dann seine Verwandten mit Pauken und Flöten lärmen, bis er ganz verbrannt ist. Nach 3 Tagen kommen 2 Priester in das Haus desselben und befehlen: „Rüstet das Haus her, weil heute euer Vater kommen wird, um euch Aufträge zu geben.“ Dazu nehmen sie aus der Stadt Zeugen. Dem unter der Gestalt des Todten kommenden Satan gehen Weib und Kinder entgegen und fragen ihn, wie es ihm in der andern Welt gehe; worauf der Todte antwortet, daß er von seinen Stammgenossen nicht angenommen werde, bis er

seinen Kindern und Nachbarn die Schulden abgezahlt habe; dann vertheilt er sein Vermögen an die Seinigen und fordert sie auf, alle seine Gläubigen vorzuladen und zu befriedigen. Die anwesenden Zeugen hören diese Aufträge an. Den Todten selbst sieht man nicht. Solcher Art sind die Zaubereien der Priester dieser Leute. Von da haben Diejenigen, welche nach China, dem äußersten Oriente reisen wollen, 40 Tagr. Das Meer, das man durchschiffen muß, heißt das verdichtete Meer. Hier herrscht das Gestirn Kesil (Orion), welches Sturmwinde bewirkt, wo dann kein Schiff, wegen Heftigkeit des Windes, fahren kann und der Wind selber das Schiff in das verdichtete Meer hineintreibt, so daß jenes sich nicht mehr bewegen kann. Deßhalb gehen dort viele Menschen vor Hunger mit ihren Schiffen zu Grunde. Doch hat man einen Weg gefunden, um aus dieser Unglücksstätte befreit zu werden. Die dorthin Reisenden nehmen Rindsfelle mit, und werden sie in das Unglücksmeer getrieben, so nähen sie sich in dieselben ein, so daß jedoch kein Wasser eindringen kann, halten in der Hand ein Schwert und stürzen sich so ins Meer. Da kommen große Geier und Greife und tragen die Leute, indem sie solche für Thiere halten, hinaus auf das Festland, um sie zu zerfleischen. Man tödtet dann die Raubvögel und wandert dem bewohnten Lande zu. Nach 15 Tagr. kam ich nach Gingaleh, wo 1000 Juden wohnen; von da in 6 Tagr. zur See nach Chulan, wo kein Jude sich findet; von da in 12 Tagr. nach Zebid, wo keine Juden sich aufhalten.

3. Reisen durch Afrika.

Von da kam ich in 8 Tagr. nach dem Festlande Indiens, Aden genannt, oder Adon in Telassar gelegen. In den hohen Gebirgen dieses Landes leben sehr viele Juden, die keinem fremden Herrn gehorchen, von ihren befestigten Städten und Thürmen herab in das Land Hamaatum, oder Nubien, dessen Einwohner, Nubier, zum Christenthum sich bekennen, dieselben angreifen, ausplündern und sich in ihre Gebirge, ohne angegriffen zu werden, wieder zurückziehen. Von diesen Juden, die Aden bewohnen, kommen viele nach Persien und Aegypten. Von da kam ich durch die Wüste Scheba in 20 Tagr. nach Assuan, am Flusse Nil, der aus Aethiopien herabströmt. Den König Aethiopiens nennt man Sultan Alhabbasch. Viele Bewohner dieses Landes gleichen den Thieren, indem sie das Gras am Flusse Nil essen, nackt laufen, keine Eheverbote kennen, vielmehr nur ihrer Begierde folgen. Wenn man feindliche Einfälle in dieß Land macht, nimmt man Brot, Weizen, getrocknete Trauben und Feigen mit, wirft sie vor den Bewohnern hin, die sich darauf gierig hinstürzen, sodann als Sklaven gefangen und nach Aegypten und andern Ländern verkauft werden. Dieß sind die schwarzen Sklaven, Chams Nachkommen. Von Assuan nach Chaluah sind 22 Tagr., mit 300 Juden. Von da reisen die Karawanen der Handelsleute in 50 Tagr. durch die große Wüste Sahara nach dem Lande Zawila, was das Hawilah in Gana ist. In dieser Wüste befinden sich große Sandberge, die der Sturmwind aufwirbelt und darin Menschen und Thiere tödtet; welche aber die Reise glücklich vollenden, bringen mit sich Eisen, Erz, alle Arten von eßbaren Früchten, Gold, kostbare Perlen u. s. w. Dieß Gebiet liegt westlich von Aethiopien. Von Chaluah kommt man in 13 Tagr. nach Kuß, der Grenze Aegyptens, mit 30,000 Juden. Davon ist Fajum, sonst Pithom 5 Tagr. entfernt, mit 20 Juden. Hier sieht man noch Ruinen von Gebäuden, die unsere Voraltern gebaut haben. Von da sind 4 Tagr. nach Misrajim am Nil, mit 2000 Juden und 2 Synagogen. Die eine ist für die palästinensischen Juden, die Synagoge der Syrier; die andere gehört den babylonischen, welche in der Anordnung der Paraschen und Abschnitte der Torah anders verfahren; indem sie innerhalb

eines Jahres die ganze Torah lesen, wie es auch in Spanien geschieht; während die in Palästina Gebornen die Torah erst in 3 Jahren lesen. Auch haben jene den Gebrauch, am Tage der Gesetzesfreude allgemein zum Gebet sich zu versammeln. Für beide Synagogen ist der R. Nathanael der Vorstand und Rektor der Schule, welcher alle übrigen Vorsteher und Vorsänger in Aegypten bestellt, zugleich dem Könige aufwartet, welcher in dem Palaste von Zoan bei der Stadt Misrajim residirt. Dies ist die Hauptstadt für alle arabischen Stämme, wo der Herrscher der Gläubigen Ali Ibn Abitaleb gebietet. Alle Einwohner des Landes heißen Rebellen, da sie sich gegen den großen Chalifen aus dem abbasidischen Geschlechte empört hatten. Beide Herrscher hassen einander. Der ägyptische Herrscher residirt in Zoan, er erscheint alle Jahre zwei Mal öffentlich, an ihrem Feste und zur Zeit der Nilschwelle. Zoan ist mit einer Mauer umgeben, nicht so Misrajim, welches am Fluß liegt. Diese Stadt ist groß, mit vielen Marktplätzen und Herbergen versehen; hier wohnen viele und reiche Juden. Hier regnet und gefriert es nicht, hier fällt kein Schnee; die Gegend ist sehr heiß. Doch der jährlich austretende Nil bewässert das Land auf 15 Tagr., indem in den Monaten August und September die Gewässer das ganze Land bedecken. Man hat eine Marmorsäule mitten im Nil, welche daraus 12 Ellen herausragt, woran sie erkennen, wie hoch die Wasser gestiegen sind, so daß, wenn sie die Hälfte der Säulenhöhe erreicht haben, nur erst die Hälfte des Landes überschwemmt sei. Alle Tage ruft der Nilmesser in Zoan und Misrajim aus: „Gebt Gott die Ehre, da der Nil so und so viel Grade gestiegen ist." Bedeckt der Nil die Säule, so ist für Aegypten Ueberfluß für dieses Jahr gesichert. Vor der Nilschwelle läßt Jeder in seinen Feldern tiefe Gräben ausheben, in welchen sich während der Ueberschwemmung die Fische sammeln, die nach dem Verlaufe der Gewässer dort gefangen werden. Diese werden gegessen oder gesalzen und verkauft, sind äußerst fett, so daß Viele mit dem Fette ihre Lampen unterhalten. Soviel Jemand immer von diesen Fischen essen mag und trinkt dazu Nilwasser, so schadet es ihm nicht, da das Nilwasser ihm wie Arznei dient. Fragt man die Leute um den Anlaß dieser Nilschwelle, so sagen sie, daß in Hawilah oder Aethiopien reichliche Regengüsse fallen, die den Nil wachsen machen. So lange der Nil nicht anschwillt, wird nicht gesäet. Die Saatzeit ist Ende Oktobers, nachdem der Nil in seine Ufer zurückgetreten ist; im Februar erndtet man schon Gerste und im März Weizen; auch reifen in diesem Monate Kirschen, Nüsse, Kümmerlinge, Melonen, Bohnen, der Galban-Strauch, Erbsen, alle Arten Gemüse, Spargel, Balsam, Salat, Koriander, Cichorien, Rüben, Trauben, Portolak u. s. w. Das Land hat Ueberfluß an Allem. Die Gärten werden theils aus dem Flusse, theils aus Wasserteichen bewässert. Bei Misrajim theilt sich der Nil in 4 Arme; in dem einen ergießt er sich bei Damiate d. i. Caphtor in das Meer; in dem andern fließt er nahe bei Alexandrien, an der Stadt Rasid dem Meere zu. Im dritten Arme berührt er die Stadt Asmun u. s. w. An allen 4 Nilarmen finden sich viele Städte, Flecken und Dörfer, wohin man zu Land oder Wasser gelangt. Dieß Land ist äußerst zahlreich bewohnt, ganz eben und hat Ueberfluß an Allem. Von Altmisrajim bis N e u m i s r a j i m sind 2 Parasg. Ruinen der alten Gebäude findet man überall, sogar noch von den Magazinstädten Josephs. Auch findet sich daselbst eine Pyramide mittelst Zauberkunst gebaut, die nichts ihres Gleichen auf der Erde hat. Die Magazinstädte sind mit Kalk und Ziegelsteinen äußerst fest gebaut. Hier sieht man auch außer der Stadt die älteste jüdische Synagoge, deren Vorsteher man den weisen Schüler, den Scheich Abunasar nennt. Um Misrajim ist die Gegend auf 3 Meilen wüste. Von da in das Land G o s c h e n sind 8 Parasg., mit der Stadt Belbeis und 3000 Juden. Von da kam ich nach I s k a a l a j i n a s c h e m e s, sonst Rameses, aber verwüstet, wo noch Ruinen der Gebäude, die unsere Väter errichtet haben, gefunden werden, nämlich Thürme aus Ziegelsteinen; von da in 1 Tagr.

nach Albutigh mit 200 Juden; von da in $^1/_2$ Tagr. nach Sefitah mit 200 Juden; von da in 4 Parasg. nach Damira mit 700 Juden; von da in 5 Tagr. nach Mahaleh mit 500 Juden; von da nach Alexandrien in 2 Tagr., welche Stadt Alexander d. Gr. nach seinem Namen genannt hat; massiv, geschmackvoll, sind Häuser, Paläste und Mauern aufgeführt. Außerhalb der Stadt ist die Schule seines Lehrers, des Aristoteles mit herrlichen Säulengängen aus Marmor, welche 20 Schulen umfassen, wohin, um den großen Lehrer zu hören, aus allen Gegenden Lernbegierige sich begaben. Der obere Theil der Stadt ist von Grund aus gebaut; der untere ruht auf Gewölbbögen. Hier gibt es Kaufplätze und Straßen, die Niemand gesehen hat, von denen die vom Thore Raschid bis zum Seethor 1 Meile lang geführt ist. Daselbst erbaute er auch einen Leuchtthurm, arabisch Minar Alexandria genannt, mit einem großen Spiegel, in welchem man alle feindlichen Schiffe aus Griechenland oder dem Abendlande in weiter Ferne erkennen und gegen sie sich schützen konnte. Lange nach der Zeit Alexanders landete ein griechisches Schiff im Hafen, dessen Herr Theodoros, ein Grieche von Geburt, in allen Wissenschaften erfahren (damals gehorchten die Griechen den Aegyptiern), welcher dem Könige von Aegypten eine große Summe Geldes und kostbare seidene Gewänder zum Geschenke brachte und, nach der Sitte der Seeleute, sich vor den Spiegel stellte. Mit ihm speiste täglich der Aufseher des Wartthurmes mit seinen Dienern. So kam der Grieche täglich in den Thurm. An einem Tage berauschte er den Aufseher und seine Diener so im Weine, daß Alle schliefen. Da zerschlug der Grieche mit seinen Seeleuten den Spiegel, und verließ noch in nämlicher Nacht den Hafen. Von nun an kamen die Christen mit vielen und großen Fahrzeugen nach Aegypten, nahmen die Inseln Creta und Cypern hinweg, die jetzt noch den Griechen gehören und so behielten sie die Oberhand über die Aegyptier. Von da an ist dieser Thurm Allen, die nach Alexandrien schiffen, ein Merkzeichen, indem sie ihn schon in einer Entfernung von 100 Meilen sehen, um so mehr als Tag und Nacht darauf eine Fackel brennt, nach welcher die Schiffe ihren Lauf richten. Diese Stadt beschäftigt sich außerordentlich mit Handel und die Einwohner machen große Geschäfte. Auch kommen Handelsleute aus allen Theilen der Erde hierher, aus Valencia, Toskana, Lombardien, Apulien, Amalfi, Sizilien, Cordoba, Spanien, Rußland, Deutschland, Schweiz, Dänemark, England, Flandern, Henegau, Normandie, Frankreich, Poitou, Angers, Burgundien, Provence, Mailand, Genua, Pisa, Aquitanien, Aragonien, Navarra. In gleicher Weise aus den westlichen Gegenden der Mauren, aus Andalusien, Portugal, Afrika, den arabischen Ländern; sogar aus Indien, Chawilah, dem übrigen Aethiopien, Nubien, Yemen, Mesopotamien, Syrien, Griechenland und der Türkei. Hierher werden aus Indien die kostbarsten Spezereien geliefert, welche christliche Kaufleute aufkaufen. Alexandrien ist angefüllt mit fremden Handelsleuten, die nach Nationen immer eine Herberge bewohnen. Am Ufer des Meeres sieht man ein marmornes Grabmal, auf welchem alle Arten Vögel und anderer Thiere eingegraben sind, die Hieroglyphenschrift der alten Aegyptier, die Niemand lesen kann. Man will vermuthen, daß hier ein vorsündfluthlicher König begraben sei, dessen Grabes Länge 15 Spannen und Breite 6 Spannen beträgt. In der Stadt leben 3000 Juden. Von da kam ich in 3 Tagr. nach Damiette, sonst Caphtor, mit 200 Juden; von da in $^1/_2$ Tagr. nach Sonbat, dessen Einwohner Flachs säen, und weiße Leinwand weben, die in alle Länder ausgeführt wird; von da in 4 Tagr. nach Ailah, sonst Elim, von nomadisirenden Arabern bewohnt; von da in 2 Tagr. nach Raphidim, wo nur Araber, keine Juden wohnen; von da in 1 Tagr. auf den Sinai, auf dessen Gipfel sich ein Mönchskloster der Syrier, an dessen Fuße sich ein großes Dorf befindet, dessen Einwohner chaldäisch sprechen und den Aegyptiern gehorchen, von denen sie 5 Tagr. entfernt sind. Das rothe Meer ist nur 1 Tagr. vom Sinai entfernt; dasselbe ist ein Busen des indischen Meeres, welcher sich gegen Damiette zu erstreckt. Von da ist zur See 1 Tagr. nach Tennis, sonst Hanas, eine Insel mitten im Meere; hier ist die Grenze Aegyptens.

4. Heimreise durch Europa.

In 20 Tagr. landete ich in Messana auf der Insel Sizilien; die Stadt liegt an der Meerenge zwischen Sizilien und Calabrien, mit 200 Juden; sie hat Ueberfluß an Allem, in Feldern, Gärten und Weinbergen und ist der Sammelplatz für die Christen, welche nach Jerusalem wallfahrten. In

2 Tagr. kam ich nach Palermo einer sehr großen Stadt, 2 Meilen weit und breit, mit dem
des Königs Wilhelm und 1500 Juden, dann sehr vielen Christen und Mohammedanern. Die
hat Ueberfluß an allen Erzeugnissen des Bodens, besonders Getraid, Obst und Wein, wie keine
der Insel. Diese Stadt bewohnt der Vizekönig. In ihrer Mitte ist ein großer Brunnen mi
Mauer umgeben, und einem Fischteiche, den sie Alhasinah nennen, voll der seltesten Fische und m
goldeten und versilberten Schiffen, worauf sich der König mit seiner Familie vergnügt. Im Garte
man auch einen Palast, dessen Wandungen bemalt und mit Gold und Silber verziert sind. Das
ist von Marmor, mit allen möglichen Bildern die in der Welt gefunden werden. Die äußere Bes
heit der Gegend ist solcher Art, daß man nicht leicht eine zweite finden kann. Die Insel begin
Messana. Der Reisende kommt dann nach Catania, Syrakus, Mazara, Pantaleone, Tra
und dieß in 6 Tagr. Bei Trapani findet man ein Korallenraff, Almurgan genannt. Von da
man in 3 Tagr. zur See nach Rom; von da in 5 Tagr. zu Lande nach Lucca; von da in 12
über die Apenninen, die Stadt Maurienne, die italischen Pässe und die Stadt St. Bard
Deutschland beginnt. Die Gegend ist äußerst gebirgig. Die Juden wohnen den Rhein abwärts;
nach Cöln, der Hauptstadt des Reichs; von da nach Susenburk, wo Deutschland aufhört, und
15 Tagr. Deutschland nennen die Juden Aschkenaz. Die Juden haben Gemeinden in Col
Andernach, Caub, Creuznach, Bingen, Germersheim und Obermünster — überall f
Juden, nirgends ist ein Zeichen, daß sie zu einem Volke vereinigt werden, bis Gott unsere Verb
heimsucht, den Thron des Messias aufrichtet und verkündet: „ich will die Juden führen und
sammeln!" Doch in diesen deutschen Gemeinden gibt es auch Gelehrte; die Mitglieder lieben einand
bieten gerne den Juden aus der Ferne, sowie aus der Nähe sich als Wegweiser an. Kehrt ei
bei ihnen ein, so bereiten sie ihm ein Gastmahl und sagen: „Freuet euch, unsere Brüder; denn da
von Gott wird einem Augenblick an Schnelligkeit des Kommens gleichen. Vielleicht, wenn wir n
sehr fürchteten, daß die Zeit der Erlösung angekommen und schon eingetreten, würden wir schon ge
sein. Allein bevor die Zeit des Schneidens und die Stimme der Turteltaube (hohes Lied 2
gekommen und der Jubelruf der frohen Botschafter: „„Hochgelobt sei der Herr!"" gehört werden wir
s für uns kein Gesammelt werden." Diese deutschen Juden schreiben sich gegenseitig Briefe, wo
ch also grüßen: „steht fest im Gesetze Mosis; und welche Sion und Jerusalems Fall betrauern,
m Erbarmen bei Gott flehen, mögen es in Heiligkeit und Trauerkleidern thun. Außer jenen G
Deutschlands, die wir erwähnt haben, nenne ich noch Straßburg, Duisburg (Augsburg),
ern (?), Pessinges (Freising) Bamberg, Sor und Regensburg im deutschen Reiche, w
Juden wohnen, darunter viele Gelehrte und reiche Leute. Von da kommt man weiter nach Pra
Slavonien anfängt, was die dort wohnenden Juden das Land Canaan nennen, weil die Eingeborn
Landes ihre Söhne und Töchter in alle Länder verkaufen, wie auch die Russen. Das Slavenre
von großem Umfange, von dem Prager Thore bis nach Kiew (Pinego), der Grenzstadt des
Dieses Land ist sehr gebirgig und bewaldet, wo die Thiere Vaiverges, auch Nablenos genannt, vorko
vor grimmiger Kälte verläßt im Winter Niemand sein Haus; bis hierher vom russischen Reiche.
s Frankenreich angeht, was wir Sarphat nennen, so ist von der Stadt Alsodo bis Par
eg von 6 Tagr.; diese Stadt, die Residenz des Königs Ludwig, ist sehr groß, liegt an der Sein
itzt gelehrte Juden, wie sie nicht mehr in der Welt sonst gefunden werden. Tag und Nacht lieg
n Wissenschaften ob, sind gastfrei gegen alle Reisende und zeigen sich als wahre Brüder und Ge
gen die Juden. Gott erbarme sich nach der Menge seiner Erbarmnisse unser und ihrer, und wo
s und an ihnen sein Wort (Deut. 30, 1 flg.) erfüllen: „wenn du dich bekehrst, so wird Er dich
nmeln aus allen Völkern, wohin dich der Herr dein Gott zerstreut hat." Amen! Amen! Amen!

Zu Ende und vollendet!

DATE DUE			



